



Demonstration in Spanien. Auf dem Transparent steht: Freiheit für die 5 Kubaner, die in den USA in Haft sind, weil sie Terrorakte gegen Kuba öffentlich gemacht haben

Aktionstage vom 12. 9. bis zum 8.10.

Weltweite Forderung nach Freilassung der fünf Kubaner in US-Gefängnissen

• Neun Jahre Haft in Hochsicherheitsgefängnissen ohne rechtmäßige Verurteilung

SEITEN 2 UND 16

8 Seiten Beilage mit Dokumenten:

- Reflexionen Fidels zu Guantánamo
- Rede Raúl's zum 26.7.2007

Oskar Lafontaine in Kuba

Die EU und die BRD sollten stärker mit Kuba zusammenarbeiten

SEITE 3

Die Blockade muß sofort beendet werden

Außenminister Pérez Roque präsentiert Bericht an die UNO-Generalversammlung

SEITE 12

Tauben Kindern öffnet sich die Welt der Geräusche

SEITEN 6 UND 7

Häusliche Gewalt

Wer schweigt, macht sich mitschuldig

SEITE 11



Weniger IWF – mehr Freiheit für den Süden

SEITE 15

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

PRODUKTIONSCHIEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout
Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Alain Metterie
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Sara San Emeterio
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Telf.: 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de Trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó 49 - 2o andar
CEP 20060 Rio de Janeiro
Tel/Fax: (021) 222-4069

Kanada
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montreal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentina
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Telf.: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET:
http://www.granma.cu

ISSN 1563 - 8286

Kleine und große Fragen über die fünf Helden

**WILKIE DELGADO
CORREA**

• WARUM wurden Gerardo Hernández, René González, Antonio Guerrero, Fernando González und Ramón Labañino, die weltweit als die fünf Helden bekannt sind, vom FBI festgenommen? Warum geschah das drei Monate nachdem eine Delegation dieser Agentur nach Havanna geschickt worden war, um die Einzelheiten der Informationen zu erfahren, die Fidel Castro über den Literatur-Nobelpreisträger Gabriel García Márquez an Präsident Clinton übermittelt hatte und die die terroristischen Pläne gegen Kuba betrafen, einschließlich Attentaten gegen die Zivilluftfahrt, und die in Miami, in Verbindung mit Mittelamerika, ausgeheckt und organisiert wurden?

Warum gingen die US-Regierung und das FBI nicht, wie versprochen, gegen die Terroristen vor, über die die kubanischen Behörden Erkenntnisse und Beweismittel jeder Art übergeben hatte, Personenangaben, Adressen, Tonaufzeichnungen, etc., etc., wobei viele dieser Informationen von den fünf Helden und aus anderen Quellen geliefert worden waren?

Warum wandte das FBI unter der Regierung von Clinton drei Monate intensiver Detektivarbeit auf, um die fünf Kubaner ausfindig zu machen und festzunehmen, ging aber nicht mit der gleichen Schnelligkeit und Effizienz gegen die Terroristen vor, die in diesem Bundesstaat ausgebildet wurden und dann, am 11. September, den Angriff auf das World-Trade-Center verursachten, obwohl diese aufgedeckt worden waren und die Informationen zu gegebenem Zeitpunkt an Präsident Bush übermittelt worden waren?

Warum informierte das FBI, in der Person seines Miami-Direktors Héctor Pesquera, die antikubanischen Kongreßabgeordneten Díaz-Balart und Ileana Ross mit der Geschwindigkeit eines bezahlten Speichelleckers über die Festnahme der Kubaner?

Warum mußten die fünf kubanischen Häftlinge willkürlich monatelang völlig isoliert in verschärfter Einzelhaft verbringen, in wahren Folterkammern für Leib und Seele, die als "Loch" bekannt sind?

Warum versuchte das FBI, René González unter Druck zu setzen, indem es später seine Frau, Olga Salanueva, Mutter eines kleinen Mädchens, festnahm und sie solange festhielt, bis sie ohne ihre Tochter nach Kuba deportiert wurde?

Warum wurde eine skandalöse und verleumderische Kampagne gegen die fünf Helden und gegen Kuba gestartet, die dazu diente, in der Öffentlichkeit Miamis ein Klima schrecklicher Intoleranz zu schaffen, und zwar vor, während und nach dem Gerichtsverfahren, in der Zeit nach der Rückkehr des Jungen Elián González nach Kuba, als der Unwille in dieser Stadt am größten war, in der der Prozeß



stattfinden würde?

Warum war die Staatsanwaltschaft gegen einen Wechsel des Prozeßortes, und warum akzeptierte die Richterin, den Prozeß in Miami durchzuführen, dem ungeeignetsten Ort für ein Verfahren in einem normalen und vorurteilslosen Klima, und warum lehnte sie den gerechten Antrag auf einen Wechsel des Verfahrens ab, den die Anwälte der fünf Helden gestellt hatten, wie es das Präjudiz des Strafgesetzbuches der Vereinigten Staaten vorsieht?

Warum gab es erschwerte Arbeitsbedingungen für die Anwälte der Fünf, mit Sonderanordnungen über Beweismittel, die angeblich der nationalen Sicherheit unterlagen, sowie andere Vorfälle in den Haftanstalten, deren augenscheinlicher Zweck es war, die normale Arbeit der Verteidigung zu behindern?

Warum waren so viele Unregelmäßigkeiten im Vorgehen der Staatsanwaltschaft möglich, und so viele Ungeschicklichkeiten der Richterin während des Gerichtsverfahrens, das mit einem ungerechten und willkürlichen Urteil der Geschworenen und der Richterin endete, die mehr daran interessiert waren, die US-kubanische Mafia zufriedenzustellen, als die Tatsachen zu beurteilen, die Argumente und Beweiselemente zu analysieren und die Aussagen der Zeugen und Sachverständigen zu berücksichtigen, die im Verlauf des Verfahrens vollständig analysiert wurden und zugunsten der fünf Angeklagten sprachen?

Warum wurden schwerwiegende Anschuldungen als bewiesen gewertet, obwohl während des Verfahrens kein Nachweis dafür erbracht wurde, und warum wurden so maßlose und brutale Strafen verhängt wie mehrere lebenslange Haftstrafen, die den elementarsten Geist einer wahren Gerechtigkeit beleidigen und im Gegensatz stehen zu ähnlichen oder schlimmeren Fällen der US-Justiz?

Warum kamen drei rechtschaffende Richter des Berufungsgerichts von Atlanta nach einer Verhandlung und einem siebenmonatigen Studium der Akten des Falles der Fünf einstimmig zu dem Schluß, das Gerichtsverfahren für ungültig zu erklären, was in einem über 90

Seiten umfassenden Dokument durch unwiderlegbare und objektive Tatsachen und Erwägungen ordnungsgemäß begründet wurde, wobei der Ort des Prozesses ausschlaggebend war, weshalb die Durchführung eines neuen Verfahrens an einem Ort mit einem unvoreingenommenen sozialen Klima angeordnet und alle verhängten Strafen für ungültig erklärt wurden?

Warum nahm das Plenum des Berufungsgerichts von Atlanta in einem beispiellosen Procedere den Berufungsantrag der Staatsanwaltschaft gegen das vorherige Urteil der drei Richter des Gerichts an und lehnte gleichzeitig den Beschluß der drei Richter hinsichtlich des Prozeßortes mit Mehrheit ab, obwohl diese drei Richter, die Ehre der US-Justiz rettend, dagegen stimmten und ihre Erwägungen auf neue konsequent begründeten?

Warum verbleiben die fünf kubanischen Helden weiterhin separat und in im US-Gebiet verstreut liegenden Hochsicherheitsgefängnissen in Haft?

Warum verhinderte die US-Regierung jahrelang, daß Ivette, die kleine Tochter René's, ihren Vater gemeinsam mit ihrer Mutter besuchen konnte, wie es die Vernunft, die Moral, die Psychologie, die Sensibilität und das Gesetz rieten und forderten?

Warum hat in all diesen Jahren die Regierung der Vereinigten Staaten, angeblich Verteidiger der hochheiligen Menschenrechte, Adriana und Olga keine Visa erteilt, damit sie ihre Ehemänner, Gerardo und René, besuchen können, dabei so etwas Lächerliches und Feiges wie Gründe der nationalen Sicherheit des mächtigsten Imperiums der Geschichte anführend? Ist die nationale Sicherheit des Imperiums wirklich in Gefahr, wenn Olga und Adriana ihre Ehemänner in US-Gefängnissen besuchen?

Warum zeigt sich die Regierung des "allmächtigen" Imperiums, das seine willkürliche Politik der ganzen Welt diktieren will, so schwach, mickrig und feige angesichts eines möglichen Aufenthalts zweier einfacher Frauen zum Besuch ihrer Ehemänner in ihrem Land, eine unmenschlich rachsüchtige Haltung, die nationale und internationale juristische und humanitäre Normen

und Prinzipien verletzt, aber gleichzeitig lächerlich ist wegen der dummen Begründung und Ungeschicklichkeit?

Warum hat die Arbeitsgruppe über Willkürliche Festnahmen der früheren Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen den Antrag der Angehörigen der fünf Helden angenommen und nach einer langen Untersuchung den illegalen und willkürlichen Charakter der Festnahme festgestellt und die US-Regierung ersucht, sie zu erklären und Berichtigungsmaßnahmen einzuleiten?

Warum war die US-Regierung taub für das Ersuchen dieses UN-Organs?

Warum haben es die fünf Helden, die unter der vorurteilbehafteten Kategorie "Spione" gefangen gehalten werden, geschafft, in der ganzen Welt eine Bewegung auf die Beine zu stellen, bei der Organisationen gegründet und solidarische, aktive und militante Aktionen durchgeführt werden, wie es vielleicht keine andere Sache individueller Art im 20. und bisherigen 21. Jahrhundert erreicht hat?

Warum haben wir, trotz der, von jedem Gesichtspunkt her gesehen, barbarischen Regierung im Weißen Haus, die Überzeugung und Sicherheit, daß zu irgendeinem Zeitpunkt auf einer bestimmten Ebene des US-Justizsystems die Sache der fünf Helden gewonnen werden wird, da nie an den wesentlichen menschlichen Werten des US-amerikanischen Volkes gezweifelt wurde?

Warum wird dann unnötigerweise, ungerechterweise und absurderweise die Freilassung der fünf Helden verzögert, die so streng behandelt werden, während wirkliche Terroristen wie Orlando Bosh und Luis Posada Carriles, deren verbrecherische Aktionen von den fünf Helden beobachtet wurden, in Freiheit verbleiben und vom juristischen und politischen System der Vereinigten Staaten belohnt werden?

Warum? Warum? Warum? Man könnte die Reihe der Fragen fortsetzen, die sich aus der Sache der fünf Helden ergeben, die ungerechte Haftstrafen in US-Gefängnissen verbüßen, die aber über die Sympathie und die Liebe des ganzen kubanischen Volkes und Millionen von Menschen verfügen, von denen viele den Hunderten Solidaritätsorganisationen in allen Kontinenten angehören.

Zum Schluß müssen meines Erachtens diese beiden letzten Warum-Fragen geklärt werden.

Warum dürfen wir unter den gegenwärtigen und zukünftigen Bedingungen nicht in unseren Solidaritätsbekundungen nachlassen bis ihre verdiente Freilassung und ihre Rückkehr in den Schoß ihres Volkes erreicht wird?

Warum entschließen Sie sich nicht, falls Sie nichts über diese edle Sache wissen, mehr über sie zu erfahren und sich der Schlacht für Wahrheit und Gerechtigkeit anzuschließen? (aus Aporeia)

Wir können noch stärker werden!

• Oskar Lafontaine sprach sich bei seinem dreitägigen Arbeitsbesuch in Kuba für eine stärkere Kooperation der EU und der BRD aus

TEXT UND FOTOS: HANS-WERNER RICHERT
– Granma Internacional

• "KUBA, Venezuela, Bolivien und Ecuador sind aufstrebende Staaten, die die Zusammenarbeit mit anderen Ländern der Welt suchen, und die Europäer wären nach meiner Auffassung gut beraten, diese Zusammenarbeit anzubieten", sagte Oskar Lafontaine am 30. August auf einer Pressekonferenz in Havanna zum Abschluß seines dreitägigen Kubabesuchs.

Zu der Delegation der Linkspartei, die er leitete, gehörten außerdem der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Partei, Klaus Ernst, und deren bildungspolitische Sprecherin, Nele Hirsch.

Während ihres Aufenthalts führte die Delegation u. a. Gespräche mit dem Vizepräsidenten des Staatsrats, Carlos Lage, dem Außenminister Felipe Pérez Roque, José R. Machado Ventura, Mitglied des Politbüros, und mit Parlamentspräsident Ricardo Alarcón.

Lafontaine, der Kuba schon einmal im Jahr 1988 besucht hatte (damals noch als sozialdemokratischer Ministerpräsident des Saarlandes), sagte, seit damals hätten sich die Schwerpunkte der kubanischen Politik verändert. Sei man in dieser Zeit noch sehr stark auf die Sowjetunion sowie Ost- und Mitteleuropa ausgerichtet gewesen, so konzentrierte sich die Politik der Insel heute vor allem auf die Zusammenarbeit mit den linken Regierungen in Lateinamerika.

"Und nach meinen Gesprächen hier habe ich den Eindruck gewonnen, daß es wichtig wäre, wenn sich die Europäische Gemeinschaft stärker um eine Zusammenarbeit mit diesen südamerikanischen Ländern bemühen würde."

Er sprach sich auch für eine bessere Zusammenarbeit der Bundesrepublik mit Kuba aus. "Deutschland hat mit seiner Politik der Zusammenarbeit gute Erfahrungen gemacht und sollte das weiter tun", unterstrich er.

Er erklärte, daß in den Gesprächen die kubanische Seite mit Stolz auf die traditionellen Leistungen im Bildungs- und Gesundheitswesen verwiesen habe und auf die Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere mit den Staaten Lateinamerikas. Gleichzeitig habe man offen über die Probleme in der kubanischen Wirtschaft gesprochen.

"Besonders angesprochen wurden die Landwirtschaft, die Wohnungsversorgung und der städtische Verkehr." Zudem habe sich die kubanische Politik vorgenommen, die Steigerung der Produktivität ins Zentrum ihrer Bemühungen zu stellen. "Natürlich würde der Aufbau eines entsprechenden Kapitalstocks diese Politik erleichtern, wenn die Vereinigten Staaten ihre Blockade aufheben würden", so Lafontaine wörtlich.

Ein weiterer wichtiger Punkt in den Gesprächen sei die Frage gewesen, was linke Politik im 21. Jahrhundert ausmache. "Wir waren uns einig darin, daß es nicht den Sozialismus des 21. Jahrhunderts gibt, also den einzigen Sozialismus, sondern daß jedes Land seine eigenen Antworten geben muß. Die wird in Kuba eine andere sein als in Venezuela, in Venezuela eine andere als in Bolivien, und wir in Mitteleuropa werden auch eine andere Antwort geben müssen."

Dabei betonte er, daß die Antwort immer auf die Geschichte, die ökonomische und soziale Entwicklung der jeweiligen Länder Bezug nehmen müsse. Entsprechend charakterisierte er die Vorstellung der Linkspartei als in der Tradition des eu-



ropäischen Denkens stehend: "Wir haben darauf hingewiesen, daß nach unserer Auffassung die Machtkontrolle im Zentrum des demokratischen Sozialismus des 21. Jahrhunderts stehen muß." Deshalb spiele für sie die Gewaltenteilung nach Montesquieu eine wichtige Rolle, betonte er mehrfach.

Optimistisch äußerte er sich über die Perspektiven linker Politik. "Nach einer Ära des Neoliberalismus hat die Linke in der Welt wieder Aufschwung, auch in Europa." Als grundlegende Werte der Linken bezeichnete er in diesem Zusammenhang die Freiheit und die soziale Gerechtigkeit.

Auch über die Frage der Menschenrechte und der freien Religionsausübung habe man offen geredet. "Wir als europäische Linke haben die Auffassung vertreten, daß der Sozialismus sich auch darin bewährt, inwieweit er die Menschenrechte beachtet und inwieweit er auch die religiösen Überzeugungen achtet."

Er betonte, die europäische Linke stelle die Achtung der Menschenrechte in den Mittelpunkt ihrer Politik. Gleichzeitig sprach er sich vehement dagegen aus, das Thema der Menschenrechte zu instrumentalisieren.

"Wenn man in die USA fährt", so Lafontaine, "wird man nie gefragt, ob man die Menschenrechte angesprochen hat. Wenn man nach Kuba fährt, wird man immer gefragt, ob man die Menschenrechte angesprochen hat."

Sie seien auch im Vorfeld der Reise von einem Politiker

der Grünen aufgefordert worden, unter Nennung von drei Namen die Menschenrechtsfrage anzusprechen. "Dies ist nach meinen jahrzehntelangen Erfahrungen die dümmste Form, die Menschenrechte zu erörtern, indem man sich wichtigtuersich zu Einzelfällen äußert."

Zur Frage, ob es einen Unterschied zwischen dem Sozialismus von Chávez (Venezuela) und dem seinen gebe, antwortete er: "Ich weiß nicht, ob ich den Sozialismus von Chávez so kenne, daß ich die Unterschiede bestimmen kann. Was wir für richtig halten, ist, daß die Reichtümer der südamerikanischen Länder, beispielsweise der Ölreichtum, der Verbesserung des sozialen Lebens der Bevölkerung zugute kommt. Was wir für richtig halten, ist, daß Volksbefragungen eingesetzt werden, etwa um eine Verfassung zu ändern. Die Fehlentwicklung der letzten Jahrzehnte zeigt uns, daß direkte Demokratie notwendig ist, auch um den Sozialismus des 21. Jahrhunderts möglich zu machen."

Schließlich äußerte er sich auch ausgesprochen optimistisch zu den Perspektiven seiner Partei im bundesdeutschen Kontext: "Die Umfrageergebnisse liegen zur Zeit bei 12 bis 13%. Aber die Umfragen sagen auch, daß 70% der Bevölkerung unseren Thesen zustimmen, das gab's noch nie in Deutschland. Das heißt, wir können noch stärker werden!" •



Dieser schöne botanische Garten wurde am 3. September eingeweiht und zählt zu den Neuheiten des Krankenhauses



Für Dr. Somarriba ist das Sportfest und der Karneval "die Anwendung der Rehabilitationsarbeit auf diese Kranken, die als Hauptdarsteller und Organisatoren auftreten"



Aborigines-Museum Chorro de Maíta

Das Psychiatrische Krankenhaus von Havanna verstärkt die Betreuung im Wohngebiet

• Ziel ist es, Patienten, die keinen Klinikaufenthalt brauchen, ambulant in der Nähe ihrer Familie zu behandeln

LILLIAM RIERA
FOTOS OTMARO RODRIGUEZ
- Granma Internacional

• DAS Psychiatrische Krankenhaus von Havanna (HPH), das vor 1959 als Mazorra bekannt war, setzt die Renovierung seiner Einrichtungen fort und unterstützt gleichzeitig die Arbeit der in den 169 Kreisen der Insel existierenden Gemeindezentren für psychische Gesundheit.

Am 9. Januar 2007 erhielt das HPH den Namen Dr. Eduardo Bernabé Ordaz Ducungé, zu Ehren des Arztes, der 44 Jahre lang, bis kurz vor seinem Tod, Direktor dieser Einrichtung war.

Bei einem Rundgang durch die Anlage haben wir frisch renovierte Krankensäle, die Reparaturen im Stadion und im Theater wahrgenommen sowie einen schönen botanischen Garten, in dem bereits 53 Obstbaumarten Früchte tragen und dessen Spezialgebiet die Kakteen sein werden. Voriges Jahr eröffnete das HPH den neuen Raum zur Abwendung von Nervenkrise, in dem zwölf Patienten behandelt werden können, und eine Anlage für Lehrzwecke.

Patienten und Handwerker haben die Revolverarbeiten gemeinsam ausgeführt, wie es in dieser Klinik üblich ist. Das Ergebnis kommt vor allem denen zugute, die dort zur Rehabilitation eingewiesen sind.

Das Krankenhaus, in dem es einmal 4.100 Betten gab, verfügt heute über 2.800, eine Zahl, die sich aber im kommenden Januar auf 2.500 senken wird.

Der Direktor, Dr. Lorenzo Somarriba López, erklärte der Presse gegenüber, dies sei ein Teil der Veränderungen, die in der kubanischen Psychiatrie, immer wieder angestoßen durch die Revolution, vorgenommen werden. Sie werden jenen Kranken zugute kommen, die keinen Klinikaufenthalt brauchen und in den Gemeindezentren für psychische Gesundheit ambulant behandelt werden können.

In jedem der 169 Kreise der Insel existiert mindestens eine Nervenklinik, wo die Patienten von Fachpersonal betreut werden und in ihrer natürlichen Umgebung, in der Nähe ihrer Angehörigen und Bekannten bleiben, was beruhigend für sie ist.

Ziel der Revolution war es von Beginn an, die Betreuung dieser Kranken zu humanisieren.

Heute setzen Somarriba und sein Arbeitskollektiv das von Ordaz hinterlassene humane Werk mit der gleichen Weisheit und Liebe wie sein Vorgänger fort.

SPORTFEST UND KARNEVAL

Wie Dr. Somarriba informierte, hat das HPH die Gäste für das 15. Sportfest, den Karneval und die 4. Internationale Konferenz PSICOHABANA 2007 vom 3. bis 7. September in den Anlagen des Krankenhauses empfangen können.

Am Sportfest und am Karneval nahmen 2.750 Patienten der Psychiatrischen Krankenhäuser des Landes, einschließlich der Einrichtung in Havanna, sowie von 33 Nervenkliniken teil. Sie konnten in den Disziplinen Leichtathletik, Schach, Domino, Baseball, Volleyball, Triathlon (Schwimmen Radfahren, Laufen) ihre Kräfte messen. Auch als Komparsen und in der Conga waren sie aktiv, wie die Leitung des HPH mitteilte.

Eine Veranstaltung dieses Ausmaßes in der

psychiatrischen Einrichtung sei "etwas ganz Neues in der Welt", betonte Somarriba.

Aber sie ist auch "die Anwendung der Rehabilitationsarbeit auf diese Kranken, die die Hauptdarsteller und Organisatoren des Ereignisses sind".

So wurden alle Gewinner prämiert und es gab im Sport Gold-, Silber- und Bronzemedailen. Die Wettkampfzeiten wurden gestoppt und könnten eigentlich als Weltrekorde gelten, wenn berücksichtigt wird, daß eine ähnliche Erfahrung weltweit nicht bekannt ist.

Dr. Ricardo González Menéndez, der Vorsitzende der Kubanischen Psychiatriegesellschaft und Leiter der Abteilung für Drogenabhängige des HPH, stellte heraus, wie wichtig es für diese Kranken ist, eine Medaille umgehängt zu bekommen, "denn das stärkt ihr Selbstbewußtsein und macht ihnen bewußt, daß sie von der Gesellschaft anerkannt werden und zu ihr gehören".

VERTRETER AUS 15 LÄNDERN AUF DER TAGUNG PSICOHABANA 2007

An der 4. Internationalen Konferenz PSICOHABANA nahmen Vertreter aus 15 Ländern Amerikas, der Karibik, einschließlich Kuba, und Europa teil.

Teil der Veranstaltung war die regionale Versammlung der Abteilung für Klassifizierung der Weltorganisation für Psychiatrie.

Dr. Juan Enrique Mezzich, der Vorsitzende der Weltorganisation für Psychiatrie, und andere hervorragende Fachärzte, waren auf der PSICOHABANA 2007 anwesend und hielten u. a. Vorträge über Themen der Klassifizierung der Geisteskrankheiten, Drogensucht, Rehabilitation, Psychiatrie, Psychiatrische Krankenhelfer und Psychopharmaka. •

Das einstige "Irrenhaus" ist heute eine Einrichtung von Weltruf

• NICHT einmal einen vollen Tag nach dem Einzug der Rebellenarmee in Havanna, am 9. Januar 1968, übernahm der Comandante Dr. Eduardo Bernabé Ordaz Ducungé auf Bitten Fidels die Leitung des einstigen "Irrenhauses", wie das Volk die traurig berühmte Einrichtung bezeichnete, um sie in eine der Säulen des kubanischen Gesundheitswesens zu verwandeln, die Weltruf erlangt hat.

Der historische Direktor widmete sein ganzes Leben der Veränderung der Situation, in der sich die Geisteskranken in Kuba befanden: ohne ärztliche Hilfe, nackt, unterernährt und auf engem Raum zusammengepfercht oder eingeschlossen in Kerkern. Sie schliefen auf schlechten Bettstellen ohne Matratzen oder einfach auf dem Fußboden.

Aber Ordaz tat mehr. Als Wissenschaftler nahm er Veränderungen im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Gesundheit vor. Er ersetzte die Ergotherapie durch die Beschäftigungstherapie, "die einen größeren Aktionsradius hat, da es sich nicht allein um die manuelle und industrielle Behandlung handelt, sondern auch den Sport, die Erholung, die Kunst und den Fachunterricht einschließt", erklärte er mir während eines Rundgangs durch die Anlage anlässlich des 40. Jahrestages ihres Umbaus.

Eine weitere Neuheit des HPH ist das Psychoballett, eine von der UNESCO anerkannte Gruppenaktivität, in der der Tanz mit dem Sport verbunden wird, was gestattet, daß der Patient sich in einer relativ kurzen Zeit besser fühlt. •

Neuer Fund auf dem Friedhof der Aborigines in Holguín

• EINE unverfälschte Stätte, die den kubanischen Ureinwohnern zur Zubereitung von Nahrungsmitteln diente, hat eine Forschungsgruppe der Ostprovinz Holguín auf dem Gelände des archäologischen Museums Chorro de Maíta entdeckt.

Es handelt sich um einen kleinen Standort in der Nähe des Ortes Yaguajay im Kreis Banes, wo möglicherweise Nahrungsmittel zubereitet wurden. Die große Bedeutung für die Forschung liegt darin, daß die Stätte in ihrer ursprünglichen Form erhalten ist, präzisierte Roberto Valcárcel, der das Projekt leitet.

Laut AIN werden die Proben dieser Ausgrabung ermöglichen, die Materialien zu bestimmen, die bei der Zubereitung des Essens verwendet wurden, ebenso wie die Tierreste. Die Untersuchung verschafft neue Kenntnisse über die Altertümer in diesem Teil des Museums.

Die Ausgrabungen gehören zum Projekt *Chorro de Maíta, Untersuchung des archäologischen Raums*, das seit drei Jahren läuft und im November beendet wird.

20 Jahre nach den vorangegangenen Untersuchungen an diesem Ort hatten die Archäologen aus Holguín und Spezialisten der US-amerikanischen Universität Alabama die Arbeiten hier wieder aufgenommen, um vollständigere Informationen über die Indigenasiedlungen zu bekommen.

Der Friedhof der Aborigines Chorro de Maíta gilt als der mit den größten Ausmaßen und der größten Vielfalt im karibischen Raum und ist mit über hundert Gebeinen eine Informationsquelle für die Spezialisten und Forscher, die sich dem Studium der präkolumbischen Kultur widmen. •

Kuba arbeitet an der Beseitigung von Substanzen, die die Ozonschicht schädigen

• In knapp 20 Jahren hat das Land 8.000 Tonnen Fluorchlorkohlenwasserstoffe weniger verbraucht

LILLIAM RIERA – Granma Internacional

• IM Rahmen der von Kuba angewandten Politik zur Beseitigung des Imports und Gebrauchs von Substanzen, die die Ozonschicht schädigen (SAO), hat Kuba im Zeitraum von 1989 bis 2006 etwa 8.626 Tonnen Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) weniger verbraucht. Diese chemischen Substanzen werden in der Kältetechnik, in Klimaanlageanlagen und in industriellen und pharmazeutischen Aerosolen verwendet. Darüber informierte der Direktor des Technischen Ozonamts, Doktor Nelson Espinosa, *Granma Internacional*.

Die Insel erfüllt somit die Verpflichtungen, die sie 1987 mit der Unterzeichnung und 1992 mit der Ratifizierung des Montrealer Protokolls über die Verminderung der SAO einging.

Wie der Direktor des Technischen Ozonamts mitteilte, wird der FCKW-Verbrauch in Kuba in diesem Jahr bei 92 t liegen – darunter Freon 11, 12, 113, 114 und 115, und ihre Verbindungen (500 und 502) – was eine Verringerung im Vergleich zum Jahr 2005 darstellt, als 208 t verbraucht wurden.

Die FCKW gehören zu den etwa 80 vom Menschen geschaffenen chemischen Substanzen, die die Ozonschicht schädigen, welche die gesundheitsschädliche UV-Strahlung der Sonne (verursacht Hautkrebs und den „rauen Star“) absorbiert, die sogar das Leben auf dem Planeten auslöschen könnte.

Die „Ozonschicht“ ist nichts weiter, als eine hohe Konzentration des Ozons (90%) in der über 10 km über der Erdoberfläche liegenden Stratosphäre, der oberen Erdatmosphäre.



Doktor Nelson Espinosa, Direktor des Technischen Ozonamts, hob die große Rolle hervor, die die Energierevolution bei der Beseitigung des Gebrauchs von Fluorchlorkohlenwasserstoffen spielte

DAS OZONLOCH ERREICHTE 2006 EIN AUSMASS VON 26 MILLIONEN QUADRATKILOMETERN

Im vergangenen Jahr umfaßte das sich über der Antarktis befindende „Ozonloch“, also die dünner gewordene Ozonschicht, nach von der NASA veröffentlichten Angaben über 26 Millionen Quadratkilometer.

Jüngste Studien und Beobachtungen zeigen aber, daß die Anreicherung von SAO abgeregelt und sogar verringert wurde, was das

Risiko zukünftiger Beeinträchtigungen der Ozonschicht reduziert hat. Deshalb müssen die Länder weiter für die Einhaltung des Montrealer Protokolls arbeiten, damit bis zum Ende des 21. Jahrhunderts die Ozonschicht wiederhergestellt werden kann.

Außer den FCKW gehören zur Gruppe der SAO auch: Halone, die bei Feuerlöschern verwendet werden; Hydrochlorfluorwasserstoffe (WCFKW), die wie die FCKW im größten Teil der Kältesysteme und Klimaanlageanlagen verwendet werden; Kohlenstofftetrachlorid, ein Lösungsmittel, das in Labors und zur Reinigung elektronischer Bauelemente benutzt wird; Methylchloroform für Labors und Methylbromid für die Besprühung von Böden und Industrieanlagen.

FÜR EINE VOLLSTÄNDIGE BESEITIGUNG DES METHYLBROMIDS

Im Bezug auf das Methylbromid teilte Doktor Espinosa mit, daß im Jahr 2005 nur 24 Tonnen verbraucht wurden, im Gegensatz zu den 480 t in den 80er Jahren. Diese Substanz wird jetzt nicht mehr im Tabakanbau verwendet, wo ein inzwischen beendetes Projekt es ermöglichte, 80 t zu beseitigen.

Gegenwärtig ist die Arbeit auf seine völlige Beseitigung gerichtet, außer in der Quarantäne und bei der Vorverladung. Methylbromid wird auch immer noch bei der Besprühung von Lagern, Silos, Industrieanlagen, Kaffee und geschützten Kulturen, Blumen und Zierpflanzen eingesetzt.

DURCHFÜHRUNG VON PROJEKTEN MIT INTERNATIONALER UNTERSTÜTZUNG

Der Direktor des Technischen Ozonamts erklärte, daß die Insel umfangreiche Projekte

durchführe, einige mit internationaler Unterstützung – des multilateralen Fonds des Montrealer Protokolls, des UN-Entwicklungsprogramms, der UN-Organisation für industrielle Entwicklung und Kanadas –, die auf die Erfüllung der Verpflichtungen des Landes bei der Beseitigung der SAO gerichtet sind.

Unter den Projekten mit internationaler Unterstützung befindet sich die Inbetriebnahme einer Anlage für industrielle Aerosole in Havana, deren Produktion von Insektenschutz-, Insektenbekämpfungsmitteln und Aromatisierungsmitteln auf den Gebrauch von umweltfreundlichen Gasen umgestellt wurde.

Ebenfalls wird bis Ende des Jahres die Umstellung der Anlage für pharmazeutische Aerosole beendet sein, in der das Medikament Salbutamol für Asthmatiker hergestellt wird. Wenn diese Anlage ihre volle Kapazität erreicht, werden jährlich 120 t FCKW eingespart werden.

IN MEHR ALS 600.000 KÜHLSTRÄNKEN WIRD NICHT MEHR DAS GAS FREON 12 BENUTZT

Das Land führt auch ein Projekt durch, bei dem in den Haushaltskühlstränken das Gas Freon 12 durch LB-12 (eine Mischung von Kohlenwasserstoffen) ersetzt wird. Dabei wurden schon mehr als 600.000 Geräte auf den Gebrauch des neuen Kühlmittels umgestellt.

Doktor Espinosa hob die große Rolle hervor, die die Energierevolution bei der Beseitigung des FCKW-Verbrauchs spielte. Obsolete Kühlstränke und Klimaanlageanlagen wurden durch effizientere und umweltfreundlichere ersetzt, die zum Energiesparen beitragen und den Klimawandel abschwächen.

Er erklärte, daß es im Land Dutzende von Einrichtungen gibt, in denen den alten Geräten vor ihrer Verschrottung das Freon 12 entnommen wird, um sein Entweichen in die Atmosphäre zu verhindern.

Er erwähnte ebenfalls die Durchführung von Kursen, in denen fast 5.000 Mechaniker und andere Techniker im Umgang mit Kühlgeräten und Klimaanlageanlagen geschult wurden, und mehr als 750 Zollinspektoren in Techniken zum Aufdecken von SAO an den Grenzen.

160 Jahre chinesische Präsenz in Kuba

LUCIA ARBOLAEZ
Granma Internacional

• UNLÄNGST wurde in Havana der 160. Jahrestag der Ankunft des Dampfschiffes Oquendo gefeiert, das die ersten Chinesen nach Kuba brachte. Man hatte sie mit einem Vertrag betrogen, damit sie die schwarzen Sklaven auf den Landgütern ersetzen.

Bald traf ein weiteres Schiff mit einer neuen Ladung Sklaven aus dem Hafen Amoy ein.

Diese freien Menschen waren von der Junta de Fomento der spanischen Metropole rekrutiert worden und trugen ein unterschriebenes Dokument bei sich, das sie verpflichtete, praktisch acht Jahre lang als Sklaven zu dienen.

Nach Angaben von 1847 (Datum der Ankunft) und 1874 sollen in Kuba 150.000 Tagelöhner, die man hier Kulis nannte, eingeführt worden sein.

Über die gesamte Insel verteilt flohen einige, und jene, die nicht eingefangen werden konnten, lebten in der Wildnis als Cimarrones.

Groß ist die Zahl der Chinesen, die sich an dem Unabhängigkeitskrieg von 1868 beteiligten und schon 1869 wetteiferten sie mit den Kubanern in Sachen Heldenmut. Geschichtsforscher behaupten, es sei schwierig, die genaue Zahl derer festzustellen, die an den Auf-



Im Chinesischen Viertel von Havana herrscht zu jeder Tageszeit Betrieb

ständen teilnahmen, denn sie änderten ihre Vor- und Nachnamen und ersetzten sie durch spanische Familiennamen. Mit Sicherheit wisse man aber, daß zu gewissen Zeiten des Krieges ein Viertel der Kämpfer Chinesen waren.

Um 1855 gelang es vielen, den Vertrag zu lösen, um sich als freie Arbeiter zu verdingen. Sie wurden in ganz Kuba ansässig, denn an eine Rückkehr in ihr Land konnten sie nicht denken.

Aufgrund von verlockenden Angeboten der spanischen Behörden begannen andere asiatische Immigranten, aus Kalifornien, in Kuba einzuwandern. Sie besaßen etwas Kapital und konnten kleine und mittlere Geschäfte auf der Insel eröffnen.

In der Nähe der Zanja Real, der späteren Straße Zanja, schossen Gemüseläden, Wäschereien und Imbißbuden wie Pilze aus dem Boden. Fliegende Händler fanden sich dort ein und boten Gemüse, Fleisch, Blechwaren,

Früchte und andere Dinge an. So entstand das Chinesische Viertel in Havana, das zum größten in Lateinamerika wurde.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten in dem Viertel ca. 10.000 Chinesen. Sie besaßen eigene Vereine, Geschäfte aller Art, Spielkasinos, Theater, eine Zeitung und sogar einen eigenen Friedhof.

Der Sieg der Revolution 1959 brachte Veränderungen im Land. Die neuen Gesetze verursachten eine Auswanderungswelle unter den kalifornischen und chinesischen Kaufleuten, die sich in ihren wirtschaftlichen Interessen beeinträchtigt sahen. Es blieben nur jene Immigranten, die nichts weiter als ihre Hände hatten, um zu arbeiten, und die sich in diesem Land heimisch fühlten.

DAS CHINESISCHE VIERTEL HEUTE

Im Chinesischen Viertel von Havana und sei-



ner Umgebung herrscht zu jeder Tageszeit Betrieb. Sehr bevölkert ist vor allem der kleine Boulevard El Cuchillo de Zanja. Hier treffen sich nicht nur die Nachfahren von Chinesen und die in Havana geborenen, die überall in der Stadt wohnen, sondern auch Durchreisende aus den Provinzen und viele Touristen aus der ganzen Welt.

Die Ursache für diesen Betrieb ist einfach der, daß sie dort um die Qualität der Restaurants wetteifern, deren Eigentümer die Mitglieder der zwölf Gesellschaften sind, die sich nach Nachnamen gruppieren und wo das Menü hauptsächlich aus Speisen der unterschiedlichen Gegenden des asiatischen Riesen besteht.

Im 21. Jahrhundert, 160 Jahre nach ihrer Ankunft in Kuba, stellen die Chinesen und ihre Nachkommen darum eine ganz besondere Gemeinschaft dar, die sich voll und ganz in die kubanische Gesellschaft integriert hat und doch die Traditionen ihrer Vorfahren pflegt und weitergibt.

KUBANISCHE KINDER MIT COCHLEA-IMPLANTATEN

Um die Liebe zu hören

ELSON CONCEPCION PEREZ
– Granma Internacional
FOTOS: JORGE LUIS GONZALEZ

• DIE Meldung ging um die Welt: das Mädchen Lianelys Pérez Hernández war das erste Kind in Kuba, das mit elf Monaten ein Cochlea-Implantat erhielt, nachdem es an einer Meningitis erkrankt und taub geblieben war.

Spezialisten aus mehreren Ländern sowie die auf dieses Thema spezialisierte Fachpresse erkannten sofort das hohe wissenschaftliche Niveau der Ärzte des kubanischen Gesundheitswesens an, die sowohl im Bereich der Chirurgie als auch in der Rehabilitation zur weltweiten Avantgarde in dieser feinfühligsten Arbeit gehören. Das Thema war bisher nur in den Industrieländern behandelt worden.

Lianelys, die aus Havannas Stadtbezirk Arroyo Naranjo kommt, war die Erste in Kuba und soweit bekannt auch im internationalen Rahmen, die im Alter von unter einem Jahr ein Cochlea-Implantat erhielt.

Sie gehört zusammen mit 96 Patienten, die in den Nutzen dieser neuen Technik kommen, zu einem Programm, dessen schwierigste Etappe nach Aussagen der Spezialisten die Rehabilitation ist.

Durch das Zusammenbringen von Professionalität und Liebe, Geduld, völliger Hingabe und Vertrauen wurde das Programm zu etwas, was Dr. Beatriz Bermejo, die Rehabilitationschefin für die Kinder mit Implantaten, und der Direktor des Internationalen Gesundheitszentrums (CIS) La Pradera, wo die Rehabilitation der Kinder stattfindet, als ein Symbol des Humanismus bezeichnen, der die Kubanische Revolution charakterisiert.

„Ich erinnere mich an den internationalen Kongress über Familiengenetik im Mai 2006, als das ganze Programm vorgestellt und erklärt wurde und Fidel uns sagte: 'Wenn ein Kind in Kuba ein Cochlea-Implantat benötigt, wird es es erhalten', erklärte die Doktorin Beatriz.

Dazu unterstreicht Dr. Llerena: „Ohne die persönliche Unterstützung von Fidel hätte das Programm nicht so durchgeführt werden können, so liebevoll wie es getan wurde. Nur ein Mann mit höchsten Fähigkeiten kann ein derartiges Programm dieser Ausmaße entwickeln.“

EINE WELT VOLLER LIEBE UND ZÄRTLICHKEIT

Dieses Programm begann in Kuba im Jahr 1998, als drei erwachsene Patienten operiert wurden. Schon im Jahr 2000 wurde es auf das Kindesalter erweitert. Ein Jahr später wurden die ersten Kinder operiert. Bis 2005 gab es insgesamt 21 operierte Patienten, sechs Erwachsene und 15 Kinder, erläutert Doktorin Beatriz.

Im Jahr 2005 nahm das Programm eine größere Dimension an, und seit dem sind 75 Patienten operiert worden, darunter 18 taubblinde Kinder. Das heißt, es werden mehrfachbehinderte Patienten einbezogen, wie sie erklärt.

Sie führt aus, daß das vor kurzem operierte Mädchen eine besondere Eigenschaft kennzeichnet: es wurde gesund geboren und erlitt dann eine Meningoenzephalitis (Gehirnhautentzündung, bei der die Gehirnschicht in Mit-



Freude: das Mädchen reagiert auf die unterschiedlichen Töne des Spielgeräts

leidenschaft gezogen wird), die ihm als Folge eine Schwerhörigkeit hinterläßt. Es wurde sofort zur nationalen multidisziplinären Gruppe überwiesen, die alle Untersuchungen durchführte, um die Einpflanzung so schnell wie möglich vorzunehmen, damit die Innenohrschnecke nicht verknöchert.

Sowohl dem Mädchen als auch einem anderen Kind wurde ein spezielles Implantat für

diese Pathologie eingepflanzt. Für diese beiden Fälle kam der spanische Chirurg Angel Ramos, Professor der Universität Las Palmas, um an den Operationen der Implantate teilzunehmen und gleichzeitig die kubanischen Chirurgen anzuleiten.

Es kam auch eine Audiologin, die das entsprechende kubanische Personal schulte, über den Einsatz des Gerätes, seine Programmierung, etc.

Wie kamst du zu dieser komplizierten Arbeit?

„1986 absolvierte ich das Medizinstudium und 1991 wurde ich Fachärztin für Allgemeinmedizin. Zwei Jahre später begann ich die Fachausbildung für Logopädie und Phoniatrie im Kinderkrankenhaus Pedro Borrás, die ich 1996 beendete, und 1998 begann ich, im Zentrum für Neurowissenschaften Kubas zu arbeiten. Damals begann das Programm der Cochlea-Implantate, und im Jahr 2003 begann ich im CIS La Pradera,

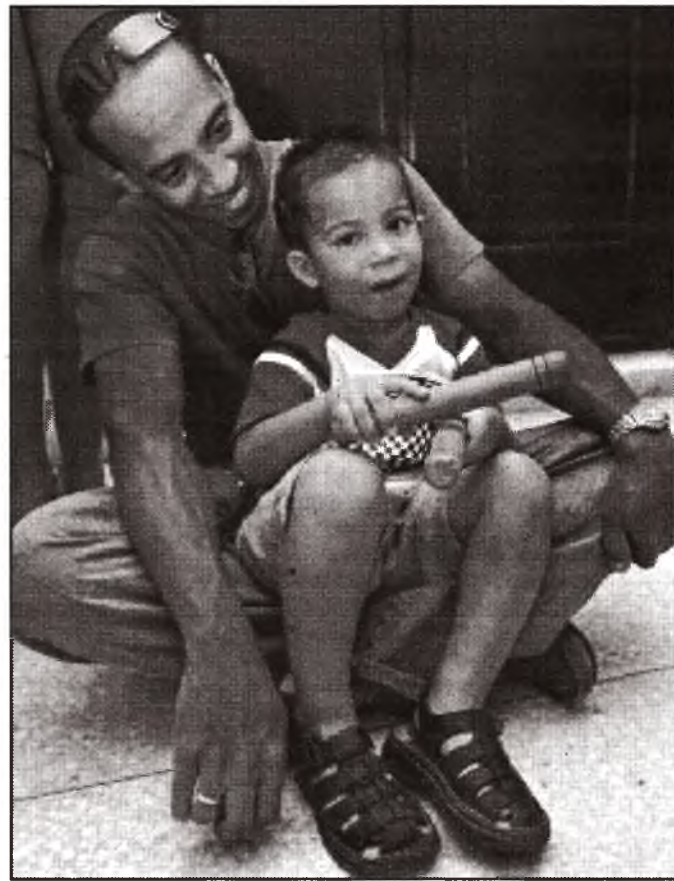
wo wir das Projekt fortführen.

Mir hat die Arbeit so sehr gefallen, daß ich in ihr aufging und beschloß, sie weiterzuführen. Also forschte ich weiter über die Sprache der Tauben, ihre Persönlichkeit, erlernte die Zeichensprache, besuchte Kurse auf drei Niveaus und fügte ergänzende Elemente in das Kommunikationssystem mit den Tauben ein.

Alle Kinder, die bis heute Implantate erhalten haben, vom ersten Mädchen angefangen, haben in unserem Zentrum die anfängliche Rehabilitation absolviert.“

In einer Fachzeitung las ich, daß die Rehabilitations-Fachleute sehr engagiert bei dieser Arbeit sind. Was war für dich am schwierigsten?

„Zweifellos war die Einbeziehung der taubblinden Kinder in dieses Programm am schwierigsten. Ich war in der ersten Etappe tief beeindruckt, denn wir hatten keinerlei Erfahrung auf diesem Gebiet. Der erste taubblinde Junge, den ich betreute, heißt Abel Pacheco. Er war fünf Jahre alt und hatte eine Hirnverletzung. Heute gehört er zu den Kin-



Vater Erick und Sohn Erick bei den täglichen Übungen

dem mit Implantaten, und seine Familie widmet sich seiner Rehabilitation.

Wir haben Techniken für die Arbeit mit Taubblinden aufgenommen, und wenn ein Fall zu uns in die Sprechstunde kommt, versuche ich immer, seine Möglichkeiten zu ermitteln, um darauf basierend aufzubauen und bessere Ergebnisse zu erreichen. Ich muß sagen, daß die Erfolge beeindruckend sind, wenn die Implantate frühzeitig gemacht werden.

Die Hilfe der Familie ist dabei von entscheidender Bedeutung, sie kann viel beitragen. Wir arbeiten vor allem direkt mit dem Kind, in der Schulumgebung und in der Nachbarschaft, aber die Familie ist das Wichtigste.“

Und deine größte Freude bei dieser Arbeit?

„Einer der bewegendsten Momente ist zum Beispiel, wenn ich diese Kinder, die wir schon seit einiger Zeit betreuen, meinen Namen sagen höre, oder sie sagen Mama oder anderes Wort.“

Ein 'Betty', was sie oft zu mir sagen, ist für mich wirklich etwas Außerordentliches. Ebenso, wenn die Mütter ganz bewegt kom-



Doktorin Beatriz bei ihrer Arbeit mit den Kleinen, die in La Pradera betreut werden



Logopädin Anicia Borges: Professionalität und Liebe bei der täglichen Arbeit



Roger Fontaine hat auch sein Implantat erhalten

men und mir sagen, das Kind hätte Mama oder Papa gesagt, und mich umarmen und aus Rührung an meiner Seite weinen.

Das ist sehr stimulierend für alle, die mit diesen Kindern arbeiten. Wir haben hier sechs Logopäden und zwei weitere Fachkräfte, die sich der Rehabilitation der Kinder mit Implantaten widmen."

Wie bewertest du die Tatsache, daß Kuba über Programme wie dieses verfügt?

"Der Humanismus ist meiner Meinung nach das Größte, was die Revolution hat.

Fidel zu haben, seine Sorge und sein Bemühen um die Gesundheit des Volkes, wobei den Kindern immer eine große Priorität zukommt, und daß er sich sogar um die kompliziertesten Behinderungen kümmert, das ist grundlegend gewesen.

Außerdem haben wir ein sehr gut ausgebildetes und spezialisiertes Personal, das seine Arbeit genießt. Es werden Geräte der besten Technologie benutzt, die jeweils etwa 18.000 Euro kosten. Und eine vollständige Behandlung kostet in den Ländern, in denen sie erhältlich ist, mindestens 70.000 Euro.

In Kuba ist sie vollkommen kostenlos."

MÜTTER, VÄTER, KINDER

Spielzeuge, die verschiedene Töne von sich geben, hübsche und fröhliche Gesichter, die zusammen mit Müttern, Vätern und Logopäden unterhaltsam zusammensitzen, wobei auch schon mal eine Träne "aus Rührung, zu wissen, daß es schon hört" auftaucht, findet man im Saal des Internationalen Gesundheitszentrums La Pradera, einem Ort, der eine Ode an das Leben darstellt.

Meyling, die Mutter von Lianelys, faßt zusammen: "Die Meningitis hat bei meiner Kleinen beide Ohren beschädigt. Im Krankenhaus William Soler haben sie schnell alle Untersuchungen gemacht, und von dem Moment an, als die Taubheit entdeckt wurde, bis zum Implantat vergingen nur zwei Monate und ein paar Tage.

Meine Tochter wurde mit viel Liebe auf die Welt gebracht, sie hat die Möglichkeit zu sprechen, zu hören, zu kommunizieren. Ich



Eine große Familie: Kinder mit Implantaten, Mütter und Väter, Ärzte und Logopäden

habe gemerkt, wie groß diese Revolution ist, wie groß unser Gesundheitswesen, die Ärzte, das Personal der Rehabilitation sind. Meine Tochter wird die Liebe hören können, mit der sie alle betreuen."

Dort sind auch Roger Fontaine, ein dreijähriger Junge aus der Provinz Las Tunas; Erick Panucia aus Havannas Stadtbezirk Plaza; und LisLaura Alemán, ein siebenjähriges Mädchen aus Villa Clara.

Ihre Eltern bezeichnen das, was sie heute in ihren Kinder sehen, als einen Wirklichkeit gewordenen Traum, dank Fidel, dank der Revolution. •



Lianelys Pérez erhielt ihr Implantat mit nur neun Monaten

Lianelys reagiert schon auf einige Geräusche. Die Mutter Meyling freut sich darüber

Was ist ein Cochlea-Implantat?

• Von den Wissenschaftlern wird es als ein technisches Mittel definiert, das akustische Signale in elektrische umwandelt, die den Hörnerv stimuliert und so das Hörgefühl auslöst.

Außen hat es ein Mikrophon, das die Geräusche an einen Prozessor weiterleitet. Dieser selektiert und kodiert die zum Verständnis der Sprache nützlichsten Geräusche und schickt sie über einen Sender zum Empfänger.

Innen befindet sich der Empfänger, das ist ein Stimulator, der in einen Gehörknochen implantiert wird. Von dort sendet er elektrische Signale an die Elektroden, die in die Schnecke (Cochlea) eingepflanzt werden, um die Nervenzellen zu stimulieren, die noch funktionstüchtig sind. Diese Reize werden über den Hörnerv an das Gehirn gesendet, das sie als Geräusche erkennt und entsprechend den Eindruck des Hörens vermittelt. •

ZOOM

AUSSENMINISTER PANAMAS WIRD DIE INTERNATIONALE MESSE IN HAVANNA BESUCHEN

• DER Minister für Auswärtige Angelegenheiten Panamas, Samuel Lewis, wird die offizielle Delegation seines Landes leiten, die an der 25. Internationalen Messe von Havanna teilnehmen wird, informierte der Präsident des Organisationskomitees, Abraham Maciques, in der Hauptstadt Panamas laut PL. Lewis wird eine bedeutende Handelsvertretung dieses mittelamerikanischen Landes begleiten, das zum ersten Mal einen eigenen Pavillon auf der wichtigsten Han-

delsmesse Lateinamerikas und der Karibik haben wird.

EUROPÄISCHE FREUNDE KRITISIEREN US-POLITIK

• DIE Mitglieder der 47. europäischen Freundschaftsbrigade mit Kuba "José Martí" verurteilten die der Insel von den USA auferlegte Wirtschaftsblockade und tadelten die Doppelzüngigkeit Washingtons im Kampf gegen den Terrorismus. Die Katalanin Elena Ramón prius im Namen der Brigade den Widerstand des kubanischen Volkes angesichts dieses Hindernisses und betonte, daß Kuba eins der Länder mit der größten Kampftradition gegen den imperialistischen Charakter des Kapitalismus sei, berichtete PL.

PANAMERIKANISCHE MEISTERSCHAFT DER COCKTAILKUNST

• KUBA wird im Jahr 2008 die 12. Panamerikanische Meisterschaft der Cocktailkunst organisie-

ren, an der Delegationen aus mehr als zehn Ländern teilnehmen werden, informierten Quellen aus dem Vorbereitungskomitee. Der leitende Dozent der Hochschule für Hotelwesen und Tourismus (FORMATUR), Fernando Fernández, erklärte, daß dies eine ausgezeichnete Gelegenheit sein wird, um den Entwicklungsstand der Freizeitindustrie im Land zu zeigen. Der Wettbewerb findet in Koordination mit der Internationalen Organisation der Barmänner (IBA) statt. In seiner 10. Ausgabe gewann Kuba den Wettbewerb in der Kategorie der klassischen Cocktails.

ERRUNGENSCHAFTEN IM BEREICH DER GEISTIGEN GESUNDHEIT GERÜHMT

• DER Präsident des Skandinavischen Psychiatrieverbandes, Dr. Henrik Wahlberg, lobte in Havanna die sorgfältige Betreuung, die Kuba den geistig gestörten Patienten zukommen läßt, sie sei beispielhaft in der Welt. Dr. Wahlberg, der auch Chef der Psychiatrieabteilung der Universität Stockholm ist, hob gegenüber AIN die Kreati-

vität der Insel auf diesem Fachgebiet hervor, wo die Patienten in die soziale Rehabilitation eingeführt würden, was ihre Selbstachtung erhöhe und ein Beweis sei für den Humanismus des Fachpersonals des Gesundheitswesens und der höchsten Führung des Landes, die das Thema der menschlichen Entwicklung über alles stelle.

KUBA INS KOMITEE FÜR DESERTIFIKATION UND TROCKENHEIT GEWÄHLT

• KUBA wurde auf der 8. Konferenz der Teilnehmerstaaten der Konvention des Kampfes gegen Wüstenbildung und Trockenheit, die in Madrid tagte, in das Komitee Wissenschaft und Technik gewählt. An der Konferenz nahmen 2.000 Delegierte aus 191 Ländern und Nichtregierungsorganisationen teil. Die Arbeit der Insel und der relevante Beitrag ihrer Wissenschaftler auf diesem Gebiet wurden durch die Wahl der Ingenieurin María Nery Urquiza Rodríguez zur Vizepräsidentin und Berichterstatte dieses Komitees der Konvention gewürdigt. •

OSAKA 2007

Savigne führte Kuba bei der Leichtathletik-WM an

• KUBA belegte bei der Leichtathletik-WM im japanischen Osaka mit einer Gold-, einer Silber- und einer Bronzemedaille den zwölften Platz in der Länderwertung nach Medaillen.

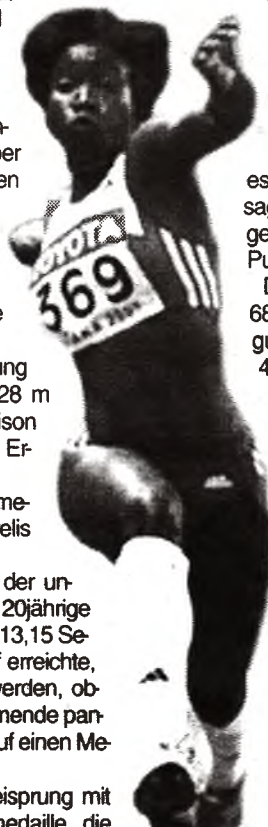
Die Vereinigten Staaten gewannen mit 14 Mal Gold, vier Mal Silber und acht Mal Bronze. Es folgten Kenia (5-3-5) und Rußland (4-9-8). Ecuador und Panama belegten Platz 16 mit einer Goldmedaille, während die Dominikanische Republik und Brasilien je eine Silbermedaille errangen.

Die Weltmeisterin im Dreisprung erreichte mit der Weite von 15,28 m die Weltbestmarke dieser Saison und damit das herausragendste Ergebnis für die Insel.

Yipsi Moreno errang die Silbermedaille im Hammerwerfen und Yarelis Barrios Bronze im Diskuswerfen.

Man sagt, der vierte Platz sei der undankbarste, aber der, der der 20-jährige Dayron Robles mit einer Zeit von 13,15 Sekunden im 110-Meter-Hürdenlauf erreichte, kann als ermutigend gewertet werden, obwohl der aus Guantanamo stammende panamerikanische Meister von Rio auf einen Medaillenplatz gehofft hatte.

Osniel Tosca, Vierter beim Dreisprung mit 17,32 m, verfehlte die Bronzemedaille, die sich der US-Amerikaner Walter Davis umhängte, nur um einen Zentimeter. "Mit dem Ziel, bei meinen ersten Senioren-Weltmeisterschaften unter die ersten Acht zu kommen, habe ich eine starke Vorbereitung absolviert. Jetzt muß



Yargelis sicherte sich Gold im ersten Versuch

ich noch härter arbeiten. Mein Ziel ist, in Beijing an den Start zu gehen", sagte Tosca. Der andere Kubaner, David Giralt, war mit 16,91 m Siebter.

Ermutigend ist auch der achte Platz von Yordanis García im Zehnkampf, denn dieser 18-jährige brach mit seinen 8.257 Punkten auch seine Bestmarke. "Mir gefällt es, ich selbst zu sein, niemanden zu imitieren", sagte García und fügte hinzu, daß er das angestrebte Ergebnis erreicht habe, da er 8.200 Punkte übertraf.

Das Speerwerfen, wo er eine Weite von 68,74 m erreichte, ist seine beste Disziplin, gute Disziplinen sind auch die 100 und die 400 Meter, die 110 Meter Hürden und der Hochsprung, während er sich, wie er bemerkte, bei den 1.500 Metern sehr verbessern müsse, um die für das nächste Jahr angestrebten 8.500 Punkte zu erreichen.

Im Hochsprung belegte Víctor Moya mit 2,30 m den fünften Platz, während beim Speerwerfen der Damen Sonia Bisset mit 61,74 m Sechste war.

Die 4x400-Meter-Staffel mit Aymé Martínez, Daimí Pemía, Zulia Calatayud und Indira Terrero war mit einer Zeit von 3:27.05 Minuten Siebte.

ICH WAR SO GUT DRAUF, DASS ICH WELTREKORD ERWARTETE

"Ich freue mich sehr, ich habe sehr hart trainiert in diesem Jahr und möchte meine Familie herzlich grüßen, ganz Kuba und meinen Comandante en Jefe", sagte die frischgebackene Dreisprung-Weltmeisterin Yargelis Savigne gegenüber



"Einen herzlichen Gruß an meine Familie, ganz Kuba und meinen Comandante en Jefe"

der Presse.

"Ich dachte immer (vor der WM), ich könnte um die 15 Meter weit kommen, aber, ehrlich gesagt, nicht so weit", erklärte Savigne nach dem Wettkampf.

Sie bemerkte allerdings, daß sie im Finale "so gut drauf war, daß ich diesen ersten Sprung nicht einmal spürte". Als sie gefragt wurde, ob sie gehofft hatte, den kubanischen Rekord zu brechen, erwiderte sie, daß es "wenn es um das Hoffen geht, so hatte ich auf den Weltrekord gehofft... aber es hat nicht geklappt. Für Beijing werde ich mich noch besser vorbereiten".

Die 23-jährige aus Guantanamo warf alle Prognosen über den Haufen und verwies die zweifache Weltmeisterin, die Russin Tatjana Lebedewa, die 15,07 m weit sprang, auf den zweiten Platz.

Die kubanische Springerin hatte Lebedewa noch nie besiegt und sagte, nach diesem WM-Sieg fühle sie sich "erleichtert, mir fiel ein Stein vom Herzen".

"Jetzt werde ich mich ohne auszuruhen weiter vorbereiten, denn ich will die Goldmedaille bei der Olympiade (Beijing im nächsten Jahr), und ich habe vor, 15,50 m weit zu springen", fügte die Kubanerin an.

Die Bronzemedaille ging an die Griechin Hrysopyi Devetzi mit 15,04 m.

Lebedewa, die Weltmeisterin im Weitsprung wurde und den Doppelsieg anstrebte, hatte den Dreisprung bei den Weltmeisterschaften von 2001 und 2003 gewonnen, wegen einer Verletzung aber

die von 2005 verpaßt.

Mit diesem Ergebnis verbesserte Savigne sich gegenüber der Silbermedaille, die sie vor zwei Jahren in Helsinki errang.

Dies ist die zweite Weltmeisterschaft von Savigne. "Jetzt habe ich mehr Erfahrung, und es ist schon etwas anderes, Gold zu gewinnen oder Silber zu gewinnen", sagte sie.

Savigne, die auch auf den Weitsprung spezialisiert ist, erklärte, daß sie auf großen Wettkämpfen nicht mehr in beiden Disziplinen starten werde. "Bei der Hallen-WM fühlte ich mich durch diese Doppelbelastung sehr erschöpft und erreichte in keiner der Disziplinen gute Ergebnisse. Ich habe auf höchstem Niveau nicht mehr vor, in beiden Disziplinen an den Start zu gehen, nur bei Mittelamerikanischen oder Panamerikanischen Spielen, wo es einfacher ist", versicherte sie.

Ihr Trainer ist Milán Matos, der Mann, der Iván Pedrosa zu neun Weltmeistertiteln und einem Olympiasieg im Weitsprung geführt hat.

Matos erlebte den Endkampf seines Schützlings sehr intensiv und erklärte Granma die geplante Strategie, die auch aufgegangen war: "Geplant war, 15,20 m zu springen, aber ich sagte ihr, es müsse im ersten Sprung sein, um alle Rivalen zu schocken", gab Matos mitten im Endkampf zu, während er, eine strategische Position auf der Zuschauertribüne einnehmend, von der aus er Yargelis orientierte, unruhig zwischen Freude und Nervosität kämpfte. (AMG) •

Yipsi Moreno - zwei Zentimeter am Glück vorbei

• YIPSI Moreno verfehlte bei den Weltmeisterschaften von Osaka die Goldmedaille im Hammerwerfen um zwei Zentimeter.

Im letzten Versuch erreichte Moreno eine Weite von 74,74 m und damit die Silbermedaille. Die Deutsche Betty Heidler gewann Gold mit 74,76 m, und Bronze errang die Chinesin Zhang Wenxiu mit 74,39 m.

"Nur um zwei Zentimeter geschlagen worden zu sein, das gibt mir so ein Ohnmachtgefühl", sagte Moreno. "Ich wußte, daß ich verlieren kann, aber mit größerem Abstand. Das ist es, was mich so wütend macht."

Die Kubanerin war Weltmeisterin in Edmonton 2001 und Paris 2003, mußte sich aber in Helsinki 2005 mit Silber begnügen.

"Ich werde mich weiter vorbereiten und nichts weiter", fügte die Sportlerin aus Camagüey mit feuchten Augen hinzu.

Moreno erklärte, daß sie den Endkampf mit "viel Zuversicht und sehr entspannt" angegangen war, fügte aber an: "Ich war am Anfang etwas passiv... Diese Zuversicht hat mich vielleicht das Gold gekostet."

Die Kubanerin, die in dieser Saison eine Bestmarke von 76,36 m zu verzeichnen hat, äußerte,



"Yipsi hat noch viel vor!", verkündet sie

erwartet zu haben, mit mehr als 77 Meter besiegt zu werden, nicht aber mit 74 Metern und "so einer kleinen Differenz".

Die 27-jährige Gewinnerin der Panamerikanischen Spiele von Rio de Janeiro bemerkte abschließend: "Natürlich werde ich noch mehr Weltmeisterschaften haben, mehr Olympiaden. Vorläufig ist nichts mit Rücktritt, Yipsi hat noch viel vor!"

Zwei weitere Kubanerinnen waren zusammen mit Yipsi ebenfalls im Finale des Hammerwerfens, Arasay Thondike war Neunte mit 70,20 m und Yunaika Crawford Letzte mit 67,56 m. •

Yarelis Barrios öffnete den Weg zum Siegerpodest

• Die 24-jährige gewann Bronze im Diskuswerfen

• YARELIS Barrios brachte Kuba mit Bronze im Diskuswerfen die erste Medaille bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften. Aber sie gibt sich nicht zufrieden und denkt schon an Beijing.

"Jetzt muß ich noch mehr trainieren, denn ich will die Beste sein", sagte die 24-jährige Kubanerin, die bei ihrem WM-Debüt mit 63,90 m eine persönliche Bestleistung aufstellte.

Die Deutsche Franka Dietzsch holte sich Gold mit 66,61 m und die Russin Daria Pischtschalnikowa Silber mit 65,78 m.

"Ich bin sehr stolz und glücklich für Kuba und Lateinamerika", sagte Barrios, die außerdem ihre Medaille "meiner Mutter, meinem Vater und meinem Trainer Raúl Calderón" widmete.

Es war die erste Medaille für die Insel in diesem Wettkampf, und Barrios nahm damit eine Tradition in einer Disziplin wieder auf, in der Maritza Martén 1992 den Olympiasieg eroberte.

Barrios krönte so eine Saison, in der sie die Panamerikanischen Spiele von Rio de Janeiro (61,72 m) und die Universiade in Thailand (61,36 m) gewann.

Allerdings schätzt sie ein, sie hätte "es noch besser machen können und größere Anstrengungen unternehmen müssen, mein bestes Ergebnis, die 66,68 m – offiziell nicht anerkannt – vom März in Jamaika zu wiederholen oder mich ihm anzunähern".

Barrios erklärte, daß sie in wichtigen Wettkämpfen versuche, "es gut zu machen", bedauerte aber die Abwesenheit ihres Trainers bei der Weltmei-



"Ich bin sehr stolz und glücklich für Kuba und Lateinamerika"

sterschaft.

Die aus der westlichsten Provinz der Insel, Pinar del Río, stammende Sportlerin erinnert sich, daß sie 15-jährig in der Leichtathletik mit Speerwerfen und Diskuswerfen begann, aber dann schätzten die Trainer ein, daß sie für die letztere Disziplin geeigneter sei.

Barrios, die ein Studium für Körperkultur und Sport absolviert hat, verwies darauf, daß sie sich vollzeitlich dem Training widmen kann, und da sie die Werferinnen mit besseren Weiten als sie nicht für unerreichbar hält, versprach sie: "In Beijing sehen wir uns wieder". •

Kuba sagt Teilnahme an der Box-WM ab

• KUBA wird nicht an den vom 21. Oktober bis 3. November in Chicago stattfindenden Weltmeisterschaften im Boxen teilnehmen.

Verschiedene Gründe veranlassen den Kubanischen Boxsportverband, die Einladung zur Teilnahme an dem Wettkampf, der einer der drei Klassifizierungswettkämpfe für die Olympischen Spiele Beijing'08 ist, abzulehnen.

Die schwerwiegendsten hat der Comandante en Jefe Fidel Castro in seinen Reflexionen am vierten und siebten August dargelegt, als er sich auf die Desertion zweier kubanischer Boxer während der XV. Panamerikanischen Spiele bezog, die in Rio de Janeiro, Brasilien, stattgefunden hatten.

Die erste dieser Reflexionen wurde unter dem Titel *Die Politik und der Sport* veröffentlicht und die zweite unter der Überschrift *Der schriftliche Nachweis* (siehe GI vom September 07).

In beiden analysierte der Revolutionsführer im Detail die Übergriffe von Gruppen, die hinter der Fassade von Geschäftsleuten einem der niederträchtigsten Interessen der Vereinigten Staaten und einiger ihrer Verbündeten dienen, dem Raub von Athleten.

Wie unserem Volk wohl bekannt ist, gehörte der Raub eines jeden, der in der kubanischen Gesellschaft hervorragte, unabhängig davon, ob er Sportler, Pädagoge, Arzt, Künstler, Wissenschaftler oder etwas anderes ist, zu den Praktiken der verschiedenen US-Regierungen in ihrer permanenten Aggressionspolitik gegen unser Volk.

Sofort nach dem Sieg der Revolution im Jahr 1959 begann diese Gemeinheit mit der Abwerbung von Tausenden Ärzten und Ingenieuren.

Wir werden eine kubanische Boxmannschaft nicht aufs neue den Übergriffen und Provokationen aussetzen, die in Chicago, auf US-amerikanischem Gebiet, gestartet werden würden, da es ein ideales Pflaster für Händler und Geschäftsmacher ist, die dort frei vorgehen und mit der Unterstützung der US-Behörden rechnen können.

Es ist nicht wahnwitzig, an eine Allianz deutscher

und US-amerikanischer Mafiosi zu denken, wobei erstere, im Fall des Boxens, durch die "Arena Box Promotion" vertreten werden, die Millionen Dollar in dieses schmutzige Geschäft gesteckt hat. Ihre verwerflichen und an die Öffentlichkeit gelangten Aktionen haben, soweit bekannt ist, nicht einmal eine Verwahrung des internationalen Boxsportverbandes (AIBA) nach sich gezogen.

Dieser Verband hat auch den Profi-Boxsport allgemein nicht zur Verantwortung gezogen wegen der ständigen Angriffe auf Kuba und seinen Sport, ein Land, das bei allen internationalen Sportwettkämpfen, an denen es teilnahm, beispielhafte Achtung und Ethik gezeigt hat und in Dutzenden Ländern solidarisch und uneigennützig zur Entwicklung des Sports beiträgt.

Die laute Ankündigung, daß eine Mannschaft aus kubanischen Boxern gebildet werden wird, ist ein schlagender Beweis für die Unverschämtheit, mit der sie vorgehen, und für ihre totale Mißachtung der internationalen Gesetze und Normen.

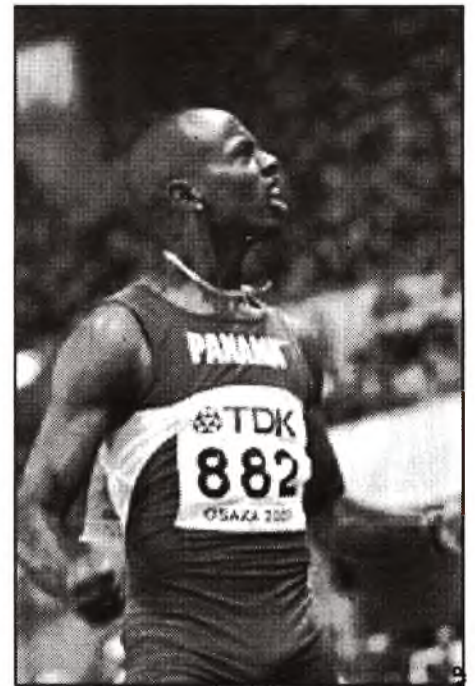
Kuba wird nicht von seinen Prinzipien abgehen, in deren Mittelpunkt beim Sport die gesunde Betätigung und die Achtung der olympischen Ideale stehen, die absolut unvereinbar sind mit dem übertriebenen Konsumverhalten und der Verschwendung, die der gegenwärtigen, irreversiblen wirtschaftlichen und sozialen Krise der globalen Welt zu Grunde liegen.

Es gibt keinen Grund für Ungewißheit und Pessimismus. Der Mut, die Intelligenz und die Disziplin sowie die Hingabe der Boxer des Vaterlandes von Teófilo Stevenson, Roberto Balado und anderer Großer des Boxsports werden andere Gelegenheiten haben, um ihre Qualifikation für Beijing 2008 zu erlangen. Das ist ein Recht, das der kubanischen Sportbewegung zusteht und von dem wir im gegebenen Moment Gebrauch machen werden.

Kubanischer Boxsportverband
28. August 2007 •



Sprintkönigin Verónica Campbell aus Jamaika



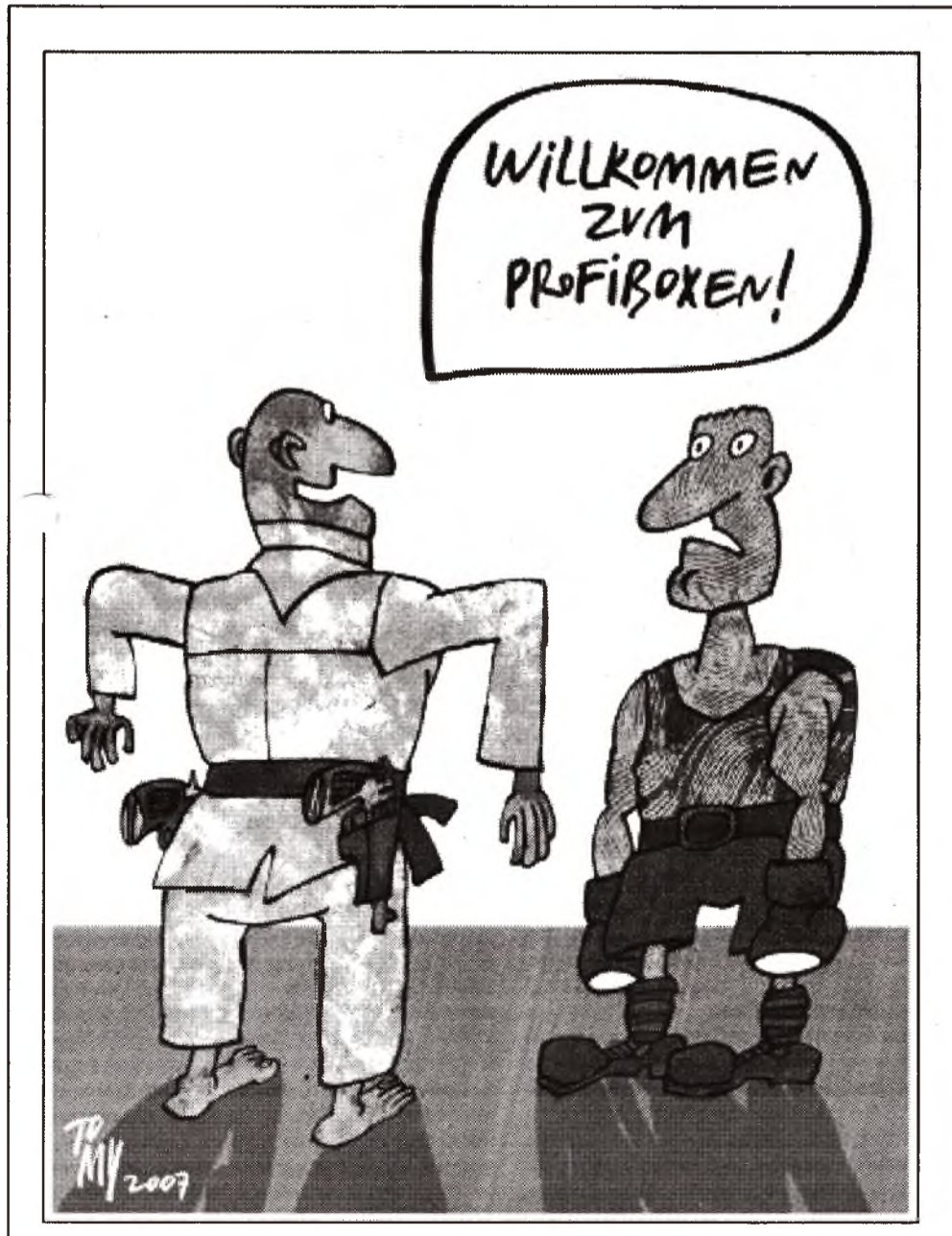
Irving Saladino, der beste Weitspringer der Welt

Lateinamerika und die Karibik in Osaka

• DIE anderen Länder Lateinamerikas, mit dem gleichen Handicap der Panamerikanischen Spiele wie Kuba, hatten vereinzelte Siege zu verzeichnen, so den von Jefferson Pérez aus Ecuador im 20 km-Gehen, der sich damit zum dritten Mal durchsetzte, und den historischen Erfolg von Irving Saladino aus Panama im Weitsprung, ebenso wie die zweiten Plätze des dominikanischen Hürdenläufers Félix Sánchez, ein gutes Comeback in die Bestenliste für ihn, und der des brasilianischen Dreispringers Jadel Gregorio.

In der englischsprachigen Karibik ist der Auftritt Jamaikas hervorzuheben, das 10 Medaillen errang (1-6-3) und den achten Platz in der Medaillenwertung belegte. Noch besser ist mit 98 Punkten sein vierter Platz in der Punktwertung, dank der 20 Finalteilnehmer, einschließlich der vier Staffeln.

Weder Jamaika noch die Vereinigten Staaten schickten ihre besten Mannschaften zu den Panamerikanischen Spielen, sondern richteten ihr Augenmerk direkt auf Osaka...



Ja,

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro
 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift _____ Meine Bankverbindung _____
 Name _____ Geldinstitut _____
 Str. /Nr _____ BLZ _____
 PLZ/Ort _____ Konto _____
 Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
 Cupon an:
 GNN Verlag
 Venloer Str. 440
 (Ioskana Passage)
 50825 Köln
 Tel: 0221 21 1658

Auf der Suche nach mehr Effizienz bei der Milchproduktion und -distribution

GILDA FARIÑAS RODRIGUEZ – Granma Internacional

• ANGESICHTS der anhaltenden Preissteigerung für Lebensmittel auf dem Weltmarkt führt die kubanische Regierung organisatorische Änderungen ein, um die Produktivität der Böden zu erhöhen und die Produktion effizienter und nachhaltiger zu machen.

Tatsächlich können viele Produkte, die Kuba heute zu haarsträubenden Preisen importieren muß, gut und gern auf den eigenen Feldern geerntet werden.

Einige Beispiele dafür, wie das Wachstum in diesem Bereich der Volkswirtschaft gefördert werden kann, wurden vom Ersten Vizepräsidenten des Staats- und Ministerrats, Raúl Castro, in seiner Rede am 26. Juli, dem kubanischen Nationalfeiertag, dargelegt.

„Wie von der Nationalversammlung der Poder Popular gefordert, wurde Ordnung in die Bezahlung der Bauern gebracht; außerdem sind bei einigen Produktionen bescheidene Verbesserungen in der Übergabe von Inputs festzustellen, und bei mehreren Produkten gab es eine beträchtliche Erhöhung des Aufkaufpreises, d.h. des Preises, den der Staat dem Produzenten zahlt, nicht des unveränderlichen Kaufpreises, den der Verbraucher zahlt. Diese Maßnahme erstreckt sich auf bedeutende Posten wie Fleisch und Milch.“

Speziell erläuterte Raúl im Detail den steilen Anstieg des Milchpreises vom Jahr 2004 an bis jetzt. Damals kostete der Import einer Tonne etwa 2.100 Dollar. In jenem Jahr mußte Kuba 105 Millionen Dollar für den Erwerb dieses Nahrungsmittels ausgeben.

Während im Jahr 2007 der weltweite Konsum an Milch in Ländern wie Indien, Rußland und China steigt, geschieht das gleiche mit dem Milchpreis, und zwar dermaßen, daß der Preis einer Tonne schon bei etwa 2.500 Dollar liegt. Um der Nachfrage im Land zu genügen, mußte die kubanische Regierung in diesem Jahr 160 Millionen Dollar für Milchpulverimporte bezahlen.

In seiner Ansprache am 26. Juli sagte Raúl voraus, daß „wenn der Zuwachs bei der Landesproduktion nicht beibehalten wird, für den Verbrauch des Jahres 2008 allein für Milchpulver 340 Millionen Dollar bestimmt werden müssen, mehr als drei Mal der im Jahr 2004 ausgegebenen Menge, und das, wenn der Preis nicht weiter steigt“.

Seit den kritischen 90er Jahren und unter der Geißel der sogenannten *período especial* sank die Milchproduktion, unter anderem wegen fehlender materieller Mittel, mangelndem geeig-



neten Futter für die Tiere und der ausgedehnten Trockenheit. „Jedoch wurde uns in den letzten beiden Jahren die Gunst der Natur zuteil, und alles weist darauf hin, daß die geplanten 384 Millionen Liter erreicht werden,“ erklärte Raúl Castro, der klarstellte, daß man damit aber noch weit entfernt sei von den 900 Millionen, die erreicht wurden, als das erforderliche Futter und die anderen benötigten Inputs für die Aufrechterhaltung der Viehzucht zur Verfügung standen.

ERNÄHRUNGSSICHERHEIT UND WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNG

Die jüngste Verfügung der Regierung, den an die Produzenten bezahlten Preis je Liter zu erhöhen – früher lag er unter einem Peso, jetzt können bis 2,50 Peso erreicht werden –, hat nicht nur die Tierproduktion vorangetrieben. Sie hat auch Sicherheit beim Erwerb der täglichen Milchzuteilung von Tausenden kubanischen Familien sowie etwas mehr Ordnung in die Staatsfinanzen gebracht.

Über das Pilotprogramm werden täglich 20.000 Liter Milch verteilt, sie gelangen vom Rinderstall direkt in 230 Verkaufsstellen und soziale Einrichtungen. Seit vier Monaten verfahren sechs Gemeinden in den Provinzen Pinar del Río (Man-

tua und San Cristóbal), La Habana (Melene del Sur), Matanzas (Calimete), Cienfuegos (Aguada de Pasajeros) und Sancti Spiritus (Yaguajay) nach dieser neuartigen Idee.

Außer in diesen Gebieten haben mehr als 3.500 Annahmestellen in anderen Orten und Provinzen direkt etwa sieben Millionen Liter Milch aufgekauft. Die Absicht ist, diese Praxis nach und nach auf alle Landesgebiete auszudehnen, die über eine ausreichende Produktion für ihre Selbstversorgung verfügen.

Dabei dürfen natürlich die angemessenen organisatorischen, hygienischen und materiellen Bedingungen nicht vernachlässigt werden, die der gesamte Prozeß erfordert, der mit dem Melken der Kuh beginnt und mit dem Milchverbrauch endet. Früher wurde diese Flüssigkeit erst zur Pasteurisierung in Industrieanlagen befördert und dann zurück zu den verschiedenen Verkaufsstellen.

„So werden absurde Verfahrensweisen vermieden, in deren Folge dieses wertvolle Nahrungsmittel Hunderte Kilometer transportiert wurde, bevor es zu einem nicht selten nur einige hundert Meter vom Rinderstall entfernten Verbraucher gelangte, mit dem entsprechenden Verlust am Produkt und Kosten an Kraftstoff,“ erklärte Raúl in seiner Rede.

In diesem Hin und Her der Milchfahrzeuge sah die Wirtschaft einen guten Teil der Mittel verschwinden, über die das Land verfügt. Nach einer etwas mehr als fünfmonatigen Anwendung des Pilotprogramms des Aufkaufs und der Verteilung beginnen sich Gewinne abzuzeichnen.

Einige jüngst veröffentlichte Zahlen beschreiben das besser: Zum Beispiel wurden in den 40 Verkaufsstellen der Gemeinde Mantua 2.492 Liter Milch verkauft, wobei monatlich 2.000 Liter Kraftstoff eingespart wurden. Calimete liefert der Bevölkerung etwa 2.000 Liter täglich, spart im Monat fast sechs Tonnen Milchpulver und etwa 1.500 Liter Kraftstoff.

Die Gemeinde Aguada de Pasajeros wird etwa 621.000 Dollar nicht zum Kauf von Milchpulver aufwenden müssen und über 32.000 Dollar Kraftstoff einsparen.

Camagüey ist eine weitere Provinz mit lobenswerten Ergebnissen beim Frischmilchkauf. Insgesamt mußte die Insel in diesem Jahr bisher 4,68 Millionen Dollar weniger für den Kauf von Milchpulver ausgeben. Der Sonderbezirk Insel der Jugend zieht seine Produktionspläne ebenfalls an und verkündet, daß er auf 7,2 Millionen Liter kommen könnte, womit der Bedarf der Bevölkerung abgedeckt wäre.

Dennoch dürfen die vielversprechenden Erfolge den Blick nicht umnebeln, wenn es um die abzusichernde Infrastruktur geht.

Es ist notwendig, das ganze Jahr über ausgedehnte Flächen für das Weiden und den Futteranbau zu garantieren, so eine strikte Kontrolle bei der Fütterung, ausreichend Wasser, Hygiene und moderne Technik, die die Arbeit in den Rinderställen und die Reproduktion der Tiere optimiert.

Dies muß durch Verbesserungen der materiellen Bedingungen für die Arbeiter und der Verkehrsmittel ergänzt werden.

So werden die Bestrebungen des Staates, die Milchproduktion zu erhöhen und diesen Industriezweig effizienter zu machen, verwirklicht werden können. Gleichzeitig wird ein massiver Konsum von nahrhafter frischer Milch ermöglicht werden, während ein großer Teil der wirtschaftlichen Mittel des Landes eingespart werden kann. •

Die Unternehmensoptimierung muß auf Qualität beruhen

• Carlos Lage sprach auf dem Seminar mit Direktoren von Unternehmen, die diesen Prozeß durchlaufen

• AUF der Suche nach höherer Leistungsfähigkeit, Kontrolle und Wirksamkeit durchläuft das kubanische Unternehmenswesen seit zehn Jahren einen komplexen Prozeß der Optimierung seiner Wirtschaftsführung.

Es ist ein Vorgang, den einige Unternehmen des Ministeriums der Revolutionären Streitkräfte (FAR) seit 1987 nach und nach vollzogen und den sie als Unternehmensoptimierung definiert haben.

Für Kuba kündigte sich damals ein extrem komplexes internationales Szenario an (Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre). Die Welt schaute verblüfft auf die Auflösung des sozialistischen Lagers und auf die Entstehung einer neuen wirtschaftlichen, sozialen und geopolitischen Weltkarte.

Die ersten Auswirkungen dieser Ereignisse in Osteuropa durchdrangen sofort die soziale und wirtschaftliche Struktur der Insel. Von einem Moment zum anderen zerschlugen sich 30 Jahre fester und sicherer Handelsbeziehungen. Kuba verlor faktisch drei Viertel seines Marktes, sowohl beim Import als auch beim Export.

Dieser heftige Verlust an Ressourcen führte das Land in eine tiefe Krise, die sich auf alle Lebensbereiche auswirkte, weshalb der Staat neue Finanz- und Handelsstrategien entwickelte. So wurden tiefgreifende Refor-

men eingeführt, die den wirtschaftlichen Rückgang aufhalten und gleichzeitig die sozialen Errungenschaften, die die Revolution bis zu diesem Moment erreicht hatte, erhalten sollten.

Ab 1995 beginnt das karibische Land einen gewissen wirtschaftlichen Aufschwung zu erfahren, und mit ihm taucht die Notwendigkeit auf, Änderungen zu vollziehen und einheitliche Methoden für die Führung der staatlichen Unternehmen festzulegen.

1997 nahm das kubanische Unternehmenswesen nach einem Beschluß, der auf dem V. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas gefaßt worden war, die Handloptimierung in Angriff, eine neue Form der Autonomie in der Finanzführung und -kontrolle.

Ein Jahrzehnt später offenbarte die Auswertung der Ergebnisse nicht wenige Erfolge und auch einige Ineffizienzen bei der Anwendung dieser institutionellen Reform.

Das geht aus den Angaben hervor, die Carlos Lage Dávila, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrats Kubas, darlegte, als er auf dem nationalen Weiterbildungsseminar über dieses Thema redete, an dem Minister, Vizeminister und Unternehmer teilnahmen.

Von den insgesamt 2.732 Einrichtungen wenden 797 dieses Verfahren an. Und obwohl in steigendem Maße andere Kollektive die Vorbereitungsverfahren für die Einführung der Unternehmensoptimierung abschließen, verhindern mehrere Ursachen deren erweiterte

Anwendung.

Unter den wichtigsten Hemmnissen nannte Lage „mangelnde Disziplin und unzureichende Kontrolle unserer wirtschaftlichen Abläufe, Schwächen in der Buchhaltung und oberflächliche und unsystematische Betreuung der Unternehmen durch die Organe der staatlichen Zentralverwaltung und die Verwaltungsräte“.

Wie der kubanische Vizepräsident bemerkte, erfolgte die Anwendung der Unternehmensoptimierung im zivilen Bereich „in einem komplexen Moment der Entwicklung des Landes, als im Ergebnis des Widerstandes unseres Volkes und der notwendig gewordenen Maßnahmen im Jahr 1997 schon erste Anzeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs zu beobachten waren“.

Die wirtschaftliche Tätigkeit der nach diesem Mechanismus arbeitenden Unternehmen einschätzend verkündete Lage, daß deren Umsatz im Jahr 2006 im Vergleich zum Vorjahr um 21% stieg, der Gewinn um 5%, der Beitrag an frei konvertierbaren Devisen um 20%, die Zahl der Beschäftigten um 5% und die Produktivität um 7%. Das durchschnittliche Gehalt stieg von 399 auf 484 Peso.

„Es ist eine Tatsache, daß bessere Ergebnisse erzielt werden, und sie steigen von Jahr zu Jahr,“ erklärte Carlos Lage vor über 600 Teilnehmern auf dem Seminar. Er unterstrich ebenfalls das Anliegen der Regierung, höhere Qualität und nicht Quantität bei der Zertifizierung der Effizienz der Einrichtungen zu erreichen.

Aber er sprach auch von den Schwierigkeiten, denen diejenigen gegenüberstehen, die heute ein Unternehmen leiten: „(...) Probleme mit den Zulieferungen, die Komplexität der Buchhaltung aufgrund der Existenz zweier Währungen und zweier Wechselkurse, die Limitationen vieler Beschäftigten bei der Erledigung familiärer Angelegenheiten, der Verlust bestimmter Werte wie der Disziplin und die Achtung des sozialen und kollektiven Eigentums sind Teil der Realität, die wir verändern müssen und werden“.

Bis jetzt haben es nur 40% der Unternehmen, die die Unternehmensoptimierung anwenden, geschafft, die Qualitätssysteme nachzuweisen oder umzusetzen. „Wir müssen erreichen, daß alle die Qualitätssicherung zertifizieren, denn ohne Qualität zu produzieren bedeutet Ineffizienz,“ so Lage.

Das gesamte System, das Spezialisten als umfassendste und bedeutendste sozioökonomische Transformation des Landes ansehen, verstärkt den wichtigen Prozeß des finanziellen Aufschwungs und gibt der wirtschaftlichen Entwicklung, die Kuba durchläuft, Solidität.

Zum Abschluß des Weiterbildungsseminars erklärte Lage, daß der Kapitalismus die staatlichen Unternehmen laut Definition als ineffizient einstuft. „Ihre Ideologen wiederholen das ständig, um die Privatisierung zu rechtfertigen. Die Aufgabe besteht darin, anhand von Ergebnissen zu zeigen, daß das sozialistische Unternehmen so effizient wie jedes andere oder noch besser sein kann. Ich sagte es einmal und wiederhole es heute: was nicht effizient ist, ist nicht sozialistisch.“ (GILDA FARIÑAS RODRIGUEZ) •

NEUER DOKUMENTARFILM VON LIZETTE VILA

Das Drama der häuslichen Gewalt

MIREYA CASTAÑEDA
– Granma Internacional

• IST in Kuba die häusliche Gewalt ein Thema, das entdeckt werden muß? Die Antwort ist ambivalent. Das Phänomen existiert, wird behandelt, wird abgelehnt, aber stillschweigend. Deshalb konnte die Regisseurin Lizette Vila den von ihr gemachten Dokumentarfilm über dieses Übel auch nur *Die erwünschte Gerechtigkeit* nennen, und sein Erscheinen wird zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Ereignis.

Lizette Vila (Havanna, 1949) hat mehr als 30 Werke geschaffen, in denen sie immer Themen aufgreift, die schockierend sind. Sie stellt Transsexuelle, Behinderte, Aids-Infizierte und jetzt Frauen, die häusliche Gewalt überlebt haben, vor ihre unbarmherzige Kamera.

Die erwünschte Gerechtigkeit gleicht einem Riß in der Mauer, die um die familiäre Gewalt gegen Frauen errichtet wurde. Das ist eine weltweite Pandemie, der Kuba nicht entgeht. Der Film ist ein Aufschrei dort, wo Stillschweigen zum Unrecht wird.

Riß und Aufschrei, denn der erste Schritt zur Bekämpfung und Vorbeugung der Gewalt ist es, sie sichtbar zu machen. Diese Ansicht teilen Psychologen, Soziologen, Rechtsexperten und alle, die sich mit dieser grausamen, polemischen und sehr verdeckten Angelegenheit beschäftigen.

Wir sprechen hier nicht von den vielen Rechten, die die kubanischen Frauen in wirtschaftlicher, beruflicher und sozialer Hinsicht errungen haben, sondern von der familiären Gewalt, die sich im Privaten abspielt.

Deshalb ist ein Wandel dringend notwendig, denn es reicht nicht mehr aus, daß die kubanische Verfassung das Gleichheitsprinzip verankert und die Diskriminierung aus Geschlechtsgründen ächtet, indem sie erklärt, daß "die Frau und der Mann wirtschaftlich, politisch, kulturell, sozial und familiär die gleichen Rechte besitzen". Zur Umsetzung dessen gibt es eine Reihe von Rechtsmitteln, Gesetzbücher – das Familiengesetzbuch, das Zivilgesetzbuch, das Gesetzbuch über Kindheit und Jugend -, Gesetze über die Ausschüsse der Sozialvorsorge und die Adoption, über die Kinderheime und die Adoptivfamilien.

Außerdem koordiniert der Kubanische Frauenverband (FMC) seit 1997 die Nationale Arbeitsgruppe zur Untersuchung und Vorbeugung familiärer Gewalt und schuf das Zentrum zum Studium der Frauenfrage und 176 Stätten zur Orientierung der Frau und der Familie.

Der FMC arbeitete auch seit Mitte der 90er Jahren an der Reform des Familiengesetzbuches von 1975, und auf Gesuch seiner Nationalen Arbeitsgruppe für Vorbeugung und Bekämpfung der innerfamiliären Gewalt schloß das Parlament 1999 ein neues Merkmal in das Strafgesetzbuch ein: der Vorstand, der Ehepartner zu sein, oder das Vorhandensein eines bestimmten Verwandtschaftsverhältnisses zwischen dem Opfer und dem Aggressor wirken strafverschärfend bei der Beurteilung von Straftaten gegen das Leben und die körperliche Integrität, gegen die normale Entwicklung der sexuellen Beziehungen, der Familie und der Kindheit.

In der internationalen Arena unterzeichnete der kubanische Staat als erster und ratifizierte als zweiter die Konvention über die Beseitigung aller Formen der Diskriminierung der Frauen (CEDAW), und der FMC führt mit Unterstützung des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) das Projekt *Für eine größere Gleichberechtigung von Frau und Mann* durch, durch das kulturelle Veränderungen in den Beziehungen der Geschlechter erreicht werden sollen.



Lizette Vila während der Aufnahme eines der acht Interviews

Das Landeszentrum für sexuelle Erziehung (CENESEX) hat in fünf kubanischen Provinzen verschiedene Studien und Untersuchungen über das Thema durchgeführt. Sie waren Teil eines dreijährigen Projekts, das die Unterstützung des Weltkinderhilfswerks der UNO (UNICEF) hatte und im Jahr 2006 endete.

Allerdings ist all das noch unzureichend. Das wirkliche Ausmaß dieses Phänomens kennt man in Kuba nicht, wie auch in vielen anderen Ländern, denn, um es noch einmal zu wiederholen, es handelt sich um Vorgänge, die absolut im Verborgenen ablaufen.

Deshalb wird dieses Thema nicht aufgedeckt, aber Lizette Vila holt es hervor, bringt es auf künstlerische Art an die Öffentlichkeit. Mit einem Dokumentarfilm, der so zur rechten Zeit kommt, so angemessen, so mächtig und so erwünscht ist.

Das Interview mit der Regisseurin fand im Sitz des Projektes Paloma statt.

Die häusliche Gewalt?

"Ich glaube, das Thema der Gewalt muß man als weltweite Tatsache sehen. Sie wird als eine Pandemie angesehen, die nicht als solche öffentlich registriert wird, denn die häusliche Gewalt, von der man nur teilweise erfährt, fällt in den Privatbereich, und niemand möchte dort eingreifen. Aber die Gewalt zieht Kreise, die sich ausweiten. Dieser kleine Kreis des privaten Raums, wenn er die Tür öffnet..., dann beginnt er, auf andere Sektoren übergreifen, andere Räume zu versuchen, andere gesellschaftliche Prozesse."

Wie entstand der Dokumentarfilm?

"Die erwünschte Gerechtigkeit entstand aus der Notwendigkeit heraus, in Kuba das Thema der häuslichen Gewalt gegen die Frauen durch ihre Partner sichtbar zu machen. Ich begann ihn nach einem Gespräch mit Zulema Hidalgo und Gabriel Coderch zu planen, die zur Gruppe der Reflexion und Solidarität Oscar Arnulfo Romero gehören, einer kubanischen NGO, die in Lebenshilfe-Workshops mit dem Namen *Lernen, ohne Gewalt zu leben* tätig sind, vor allem in den Stadtteilen Atareés-El Pilar, El Balcón Arimao im Stadtbezirk La Lisa; La Ceiba und El Canal im Stadtbezirk Cerro. Und zweitens hatte ich mit lateinamerikanischen Frauen in Boston gearbeitet, die Gewalt überlebt hatten und mit Aids infiziert waren, auch durch Vergewaltigungen, und daraus entstanden die Dokumentarfilme *Eine Frau ohne Gesicht* (2000) und *Gegen das Schweigen einer Frau* (2001)".

Warum jetzt?

"Ich fühlte mich plötzlich als Mittäter. Ich hatte viel Information und viele Arbeiten, so

wohl vom Projekt Paloma, als auch vom Künstlerverband (UNEAC) und vom CENESEX. Das alles hatte mir einen Rahmen geschaffen und ich sagte mir, ich muß einfach sichtbar machen, was in Kuba geschieht."

Der Dokumentarfilm wurde in Havanna gedreht.

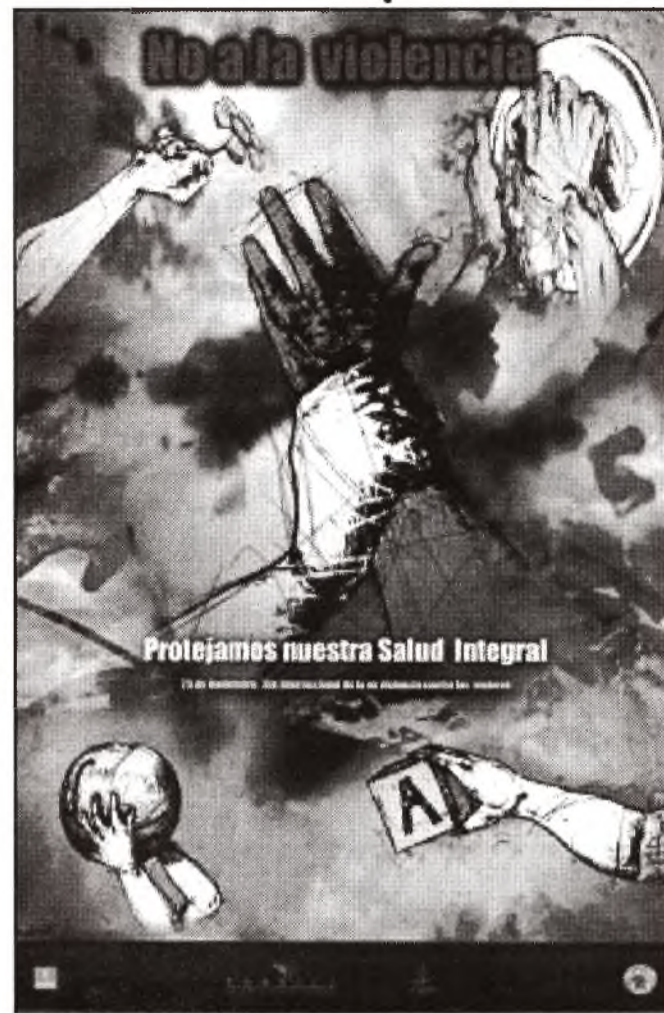
"Wir entschieden, ihn in Havanna zu drehen, wir hatten keine anderen Möglichkeiten, und außerdem widme ich ihn auch meiner Stadt, die auch einer Frau gleicht, die so manchen Angriffen ausgesetzt ist, nicht nur vom Imperium, sondern von uns selbst. Ich vermische Havanna mit diesen acht Frauen, und einer, die nicht ankam, sie wurde während der Aufnahmen umgebracht. Sie sind Überlebende. Unterschiedliche Rassen, unterschiedliche Alter und unterschiedliche Bildungsniveaus, was sie gemeinsam haben, ist das Zeichen der Gewalt: funktionsgestörte Familien; Männer, die mißbrauchen, vergewaltigen; fehlende Mütter oder Väter; Alkoholismus; die Unkenntnis, an wen man sich wenden kann; die Unfähigkeit, ein Lebensprojekt zu strukturieren und herauszukommen, denn man kann nicht herauskommen, wenn man sich in einem Kreis von Gewalt befindet und keine Hilfe hat. Gemeinsam ist ihnen auch der Mut, die Ehrlichkeit, ihre Gesichter zu zeigen, damit sie als Beweis dienen."

Das ist deine Ästhetik, die direkte Arbeit mit Interviews.

"Ja, mit Interviews, mit Zeugenaussagen. Ich bin weder ästhetisch noch von meinen Gefühlen her vorbereitet, Fiktion zu machen. Für mich sind die Tatsachen die größten bewegenden Elemente des individuellen und gesellschaftlichen Bewußtseins. Das ist mein Thema. Die Zeugenaussagen geben dir einen Reichtum und eine Art der Einsichtnahme für die verschiedenen der erwartenden Publikumsgruppen. Sie sind ein einzigartiges, unwiederholbares und unwiderlegbares Element. Man muß sehr wenig edelmütig sein, wenn einem solche Wahrheiten nicht nahe gehen, die zu sagen sie den Mut hatten: 'Mein Mann hat mir die Kinder weggenommen. Ich wurde vergewaltigt.'"

Die Musik und die Bilder fügen sich perfekt in den Dialog ein.

"Dieser Idee haben sich viele Leute solidarisch angeschlossen. Yenisei del Castillo singt a capella das Lied *Habánname* von Carlos Varela, ein Wehklagen um die Stadt; vier Malerinnen (Silvia Grillo, Paulina Márquez, Duchy Man, Geisy Gómez) schufen die Werke zwar nicht für den Dokumentarfilm, aber beim Betrachten der Bilder und der Stiche merkt man,



daß sie unbewußt das Thema berührten. Eine von ihnen sagte mir: 'Ich werde jetzt eine andere Malerin sein, nachdem ich mein Werk in so dramatische Geschichten eingebettet sah'. Die Originalmusik ist von Alfredo Rodríguez Salicio und die Fotogalerie von Humberto Mayol. Sie haben ihre Werke gespendet."

Die Vorstellung des Dokumentarfilms war ein Erfolg.

"Das stimmt. Wir stellten ihn im Kino Infanta vor. CENESEX, das die Schirmherrschaft übernommen hatte, war dabei und präsentierte seine Zeitschrift *Sexologie und Gesellschaft* (Das hintere Deckblatt der Nr. 33 ist das Plakat für den 25. November, den Internationalen Tag gegen die Gewalt gegen Frauen, und in der Nr. 32 befindet sich der Artikel Geschlechtergewalt: Hindernisse für die Vorbeugung und Bekämpfung). Auf der Veranstaltung fand eine Ehrung für Vilma Espín statt, unter anderem, weil viele dieser Frauen persönlich von Vilma unterstützt wurden."

Was ist mit diesen Frauen weiter passiert?

"Sie sind aus der Gewalt herausgekommen. Sie arbeiten in ihren Gemeinden in der Vorbeugung gegen die Gewalt, sie sind Frauen, die sich umorientiert haben, dynamisiert durch ihre persönlichen Erfahrungen."

Wo versagt der Eindruck, in Kuba gäbe es keine häusliche Gewalt?

"Revolutionen sind sehr starke gesellschaftliche Bewegungen. Im Fall des gesellschaftlichen Projekts Kubas war es so, daß es von außerordentlicher humanistischer Essenz ist, aber makrosozial gesehen, es ist ein Projekt der Massen. Man muß zum Individuellen vordringen, denn die häusliche Gewalt findet im privaten Universum statt. Es gibt viele von der Revolution gegründete Forschungszentren, die sich seit langem mit diesem Thema der häuslichen Gewalt beschäftigen. Es muß weiter viel dafür getan werden. Wir haben doch schon so viele Dinge verändert! Ich sage dir, daß Kuba in der Lage ist, Projekte zur Vorbeugung der Gewalt in Angriff zu nehmen."

Das Thema der häuslichen Gewalt steht immer wieder an, ist eine soziokulturelle Herausforderung der Gegenwart. Es ist unmoralisch, es in Schweigen zu hüllen. In dem neuen Dokumentarfilm von Lizette Vila *Die erwünschte Gerechtigkeit* erklärt es eine der tapferen Frauen, die ihre Erfahrungen geteilt und ihre Gesichter gezeigt haben: "Ich gebe mein Zeugnis in der Hoffnung ab, daß die Frauen, die der Gewalt ausgesetzt sind, sich nicht mehr als Opfer fühlen, sondern als Überlebende der häuslichen Gewalt".

Die Blockade muß jetzt aufgehoben werden

• Der kubanische Außenminister präsentiert den Bericht an die UN-Generalversammlung

LISANKA GONZALEZ SUAREZ
– Granma Internacional

•DIE direkten wirtschaftlichen Schäden, die Kuba durch die Blockade der Vereinigten Staaten zugefügt wurden, überschreiten 89 Milliarden Dollar, enthüllte Außenminister Felipe Pérez Roque, als er Mitte September der nationalen und internationalen Presse den Bericht über die Resolution 61/11 der UN-Generalversammlung vorstellte, die unter dem Titel **Notwendigkeit der Beendigung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der Vereinigten Staaten von Amerika gegen Kuba** auf der Tagesordnung der Vollversammlung steht und am 30. Oktober vor dieser internationalen Organisation erörtert werden wird.

Während der Präsentation drückte der kubanische Außenminister aus, daß die Blockade wegen ihrer extraterritorialen Maßnahmen eine immer größere internationale Ablehnung erfährt, und daß bei dieser Gelegenheit 115 Mitgliedsländer der UNO sowie ein Beobachterland, der Heilige Stuhl, und 23 Institutionen, darunter der PNUD, die OPS, die FAO und andere Berichte über daraus erlittene Beeinträchtigungen präsentiert haben. Er präzisierte, daß von Mai 2006 bis Mai 2007 wirtschaftliche Beeinträchtigungen von mehr als 30 Ländern dokumentiert wurden. "Die Blockade ist keine bilaterale Angelegenheit", betonte er.

Pérez Roque erinnerte daran, daß 1992, als Kuba den Bericht zum ersten Mal präsentierte, nur 59 Länder für die Aufhebung der Blockade stimmten, während sich im vergangenen Jahr 183 Nationen für ihre Beseitigung aussprachen, was die Ablehnung dieser Maßnahme widerspiegelt, die schizophrene Ausmaße erreicht hat.

Der Bericht detailliert den Anstieg der Beeinträchtigungen in allen kubanischen Wirtschaftsbereichen und das Leid, das sie unserem Volk verursacht. In einem seiner Teile erinnert das Dokument daran, daß "die Blockade nach Absatz (c) des Artikels II der Genfer Konvention für die Vorbeugung und Bestrafung von Völkermordsverbrechen von 1948 als ein Akt des Völkermordes eingestuft wird, und nach den Bestimmungen der Londoner Marinekonferenz von 1909 als ein Akt des Wirtschaftskriegs".

Dazu kommt der systematische Staatsterrorismus gegen

die kubanische Bevölkerung, der über 3.000 Leben gefordert hat.

SIE HABEN NICHT EINEN EINZIGEN GRUND ZUR RECHTFERTIGUNG DER BLOCKADE

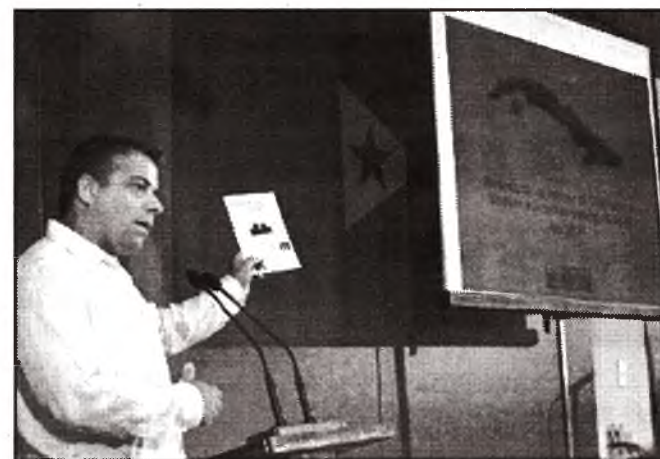
Unter den Aktionen zur Verschärfung der Blockade dokumentiert der Bericht den Raub der Zigarrenmarke Cohiba und der Rummarke Havana Club.

Eins der Dinge, die die Bevölkerung am meisten betreffen, sind die Beeinträchtigungen im Gesundheitswesen, deren Betrag 30 Millionen Dollar übertraf. Speziell betrafen sie die Notdienste, die Betreuung schwerkranker Patienten, die chirurgischen Abteilungen und andere, denn man bekommt keinen Zugang zu Diagnosemitteln, Medikamenten der neusten Generation, etc. Die Unmöglichkeit, das Mittel zur Vollnarkose für Kinder, Sevoflurane, zu erwerben, ist ein Beispiel dafür. Dieses Problem hat unsere Spezialisten gezwungen, Ersatzstoffe geringerer Qualität zu benutzen.

Auch die Reisen zum gegenseitigen Austausch waren betroffen; die Verträge von Musikgruppen, die Teilnahme von Akademikern und Spezialisten an Foren oder Veranstaltungen, die von US-amerikanischen Nichtregierungsorganisationen oder anderen Institutionen veranstaltet werden. Allein im Gesundheitssektor konnten, unter dem Vorwand, ihre Einreise ins Land wäre zum Nachteil der US-amerikanischen Interessen, 37 kubanische Spezialisten nicht an in den USA durchgeführten Veranstaltungen teilnehmen.

Nach Beendigung der Präsentation des Dokumentes lud der Außenminister Vertreter der verschiedenen Wirtschaftsbereiche, des Gesundheitswesens, des Bildungswesens, der Bereiche Kommunikation, Verkehr, Kultur, Biotechnologie sowie einen behinderten Spitzensportler, der an Olympischen Spielen der Behinderten teilgenommen hat, ein, damit sie vor der Presse ihre Erfahrungen über die Beeinträchtigungen in den jeweiligen Bereichen darlegten.

Alle brachten Beispiele dafür, wie sehr die auferlegten Einschränkungen die bessere Entwicklung ihrer Arbeit behindern, und für die Schwierigkeiten, die es verursacht, bestimmte Geräte, Materialien oder Medikamente nicht erwerben zu können, und wie sich die Kosten erhöhen, wenn ein Zugang erreicht wird. Besonders beeindruckte die Anwesenden die Wortmeldung der Doktoren Herminia Valenzuela, vom Kardiologischen Kinderkrankenhaus William Soler, und Alexan-



Die wirtschaftlichen Schäden, die Kuba durch die Blockade der Vereinigten Staaten zugefügt wurden, überschreiten 89 Milliarden Dollar, enthüllte Außenminister Felipe Pérez Roque

der Mármol, vom Nephrologischen Institut. Kinder und Nierenkranke leiden und sterben jedes Jahr. Die Beispiele waren dramatisch.

Die ausländischen Journalisten baten danach Pérez Roque um seine Meinung zu verschiedenen Themen. Auf eine Frage, wie viel, seiner Schätzung nach, die Vereinigten Staaten aufgrund der Aufrechterhaltung der Blockade weniger einnehmen würden, sagte er: "Ich glaube, das wichtigste Element, das sie berücksichtigen müssen, ist nicht, was sie verlieren, sondern welches Leid sie uns zufügen, ihren Bürgern und den Bürgern aus dem Rest der Welt, und das wäre ein mehr als ausreichender Grund, ich würde sagen der wichtigste, um auf eine absurde, verbrecherische, illegale Politik zu verzichten, die weltweit eine enorme Ablehnung erfährt, und mit der sich ein Land lächerlich macht, das sich Weltmeister der Menschenrechte nennt".

Eine andere Frage beantwortend versicherte er, daß Kuba bereit ist, einen Dialog mit den Vereinigten Staaten zu führen, wenn seine Souveränität und Rechte respektiert werden, im gegenteiligen Fall wird es tausend Jahre weiter der Blockade widerstehen. Die Blockade muß jetzt aufgehoben werden, sofort und bedingungslos, denn sie ist eine Verletzung der Rechte des kubanischen Volkes, des internationalen Rechts und der Rechte des Volkes der Vereinigten Staaten.

Und er fuhr fort: "Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nicht einen einzigen Grund zur Rechtfertigung der Blockadepolitik, einer Politik des Völkermordes gegen unser Volk, des Versuchs, ein kleines Land, das keine Bedrohung für die Sicherheit der Vereinigten Staaten darstellt, durch Hunger und Krankheiten zu bezwingen." •

Tausende US-Bürger demonstrierten für den Frieden

• "Es ist Zeit, daß alle in diesem Land sagen: Schluß jetzt!"

•"Laßt Bush fallen, nicht die Bomben", war am Samstag, dem 15. September, in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten das Motto der Proteste gegen den Irakkrieg. Die Demonstration war der Auftakt einer Aktionswoche gegen den Krieg in Washington.

Obwohl es noch zu früh ist, Parallelen zur Bewegung in den 60er Jahren gegen den Vietnamkrieg zu ziehen, so erinnern die Aktionen des zivilen Ungehorsams doch an jene ersten Demonstrationen, die schließlich mit dazu beitrugen, dem Krieg in Indochina ein Ende zu setzen.

Nach Aussage von Sprechern der Organisation ANSWER, die zu den Aktionen aufgerufen hat, waren es am 15. September etwa 10.000 Demonstranten aus dem ganzen Land, darunter Studenten, Gewerkschafter, Vertreter von linken Organisationen etc., die vor dem Kongreß, in der Pennsylvania Avenue, gegenüber dem Weißen Haus und in Volksversammlungen in verschiedenen Stadtteilen der US-Hauptstadt ihre Aktionen durchführten. Die Demonstration wurde von Veteranen des Irak- und des Vietnamkrieges in Tarnanzügen und Familienangehörigen von Soldaten, die in diesen Kriegen gefallen sind, angeführt. Viele Demonstranten trugen schwarze Fahnen, auf denen jeweils der Name eines Unternehmens stand, das an dem Krieg profitiert (Halliburton, Lockheed Martin, Blackwater, Bechtel usw.). Familienangehörige von Soldaten, die im Irak und in Afghanistan im Einsatz sind, skandierten "Holt die



Truppen heim, jetzt".

Wie zu erwarten war, wurde gegen die Demonstranten vorgegangen. Nach Angaben der Seattle Times setzten Wachtruppen des Kapitols die Chemische Keule gegen die friedlichen Aktivisten ein. Während der Aktionen wurden ca. 200 Leute festgenommen, darunter zehn der Organisatoren. Auf der Kundgebung sprach unter anderem Cindy Sheehan, die betonte: "Es ist Zeit, daß alle in diesem Land zusammenstehen und sagen: Schluß jetzt! Es ist Zeit, daß die Studenten die Universitäten schließen. Es ist Zeit, daß wir das Kapitol schließen. Wir brauchen massiven zivilen

Ungehorsam."

Ex-Oberst Ann Wright, die von ihrem Amt im Außenministerium zurückgetreten ist, sagte: "Ich bin vor mehr als viereinhalb Jahren aus Protest gegen diesen Krieg zurückgetreten. Doch nichts hat sich geändert (...) Wir müssen diesen Krieg jetzt stoppen."

Ramsey Clar, der ehemalige Generalstaatsanwalt sprach ebenfalls zu den Demonstranten. "Das ist ein Krieg mit dem kriminellen Ziel, die Wiege der westlichen Zivilisation auf eine unbestimmte Zeit hin zu besetzen", sagte er und stellte klar, daß man "dieser Regierung kein einziges Wort

glauben kann".

Ralph Nader, Vertreter der Verbraucherschutzbewegung und mehrfacher unabhängiger Präsidentschaftskandidat erklärte: "Ihr repräsentiert die große Mehrheit des US-amerikanischen Volkes, das den Abzug aus dem Irak will (...) Dieser Krieg wird nur geführt, um die Ölgesellschaften reicher zu machen und den Unternehmen mehr Profite zu bringen (...) Man muß ihn stoppen, doch dazu müssen wir noch sehr viel mehr werden."

Diese Aussage wird auch von dem Expräsidenten der US-Notenbank, Alan Greenspan, bestätigt. In seinem Buch "Das Zeitalter der Turbulenzen" schreibt er, der Krieg gegen den Irak sei wegen des Öls begonnen worden. Die Besorgnisse des Weißen Hauses seien weit über den angeführten Vorwand der Massenvernichtungswaffen hinausgegangen, denn die militärischen Operationen waren darauf gerichtet, die Ölreserven zu kontrollieren.

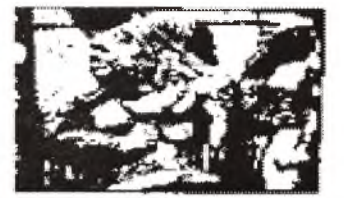
Laut Greenspan hatte das Außenministerium Informationen darüber vorliegen, daß die Regierung von Saddam Hussein ihr Interesse auf Ölvorkommen in der Straße von Hormos richtete und die US-Regierung Aktionen in dieser Richtung verhindern wollte.

Aus dem Weißen Haus heißt es dagegen, Präsident George W. Bush sei überrascht von der Kritik Greenspans an ihm und seiner Regierung.

Dieser beschuldigte Bush außerdem, unverantwortlich mit dem Geld der Nation umzugehen und riesige Haushaltsdefizite zu verschulden. (Lisanka Gonzalez Suárez) •



Unser Amerika



VENEZUELA

Die Verfassungsreformen als Instrument des Wandels

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• DIE von Präsident Hugo Chávez am 15. August angekündigten Verfassungsreformen verursachten unter den Feinden des bolivarianischen Prozesses große Aufregung, die sie, unterstützt durch die Medien, als die Thronbesteigung einer Diktatur präsentierten und nicht als das, was sie eigentlich darstellen, nämlich die Verstärkung einer echten Demokratie, die die AD- und COPEI-Regierungen dem Volk über mehr als 40 Jahre vorenthielten.

Jene, die in böser Absicht argumentieren, daß der bolivarianische Führer die Reformen aus dem Ärmel gezogen hat, um ewig an der Macht zu bleiben, sollten sich daran erinnern, daß sie im Wahlkampf im Dezember 2006 sein Hauptthema waren. Wer ihn gewählt hat – mehr als 60 Prozent der Wählerschaft – war genau wie er überzeugt davon, daß sich in die 1999 angenommenen Verfassung "viele Irrtümer eingeschlichen hatten".

Es war kein Zufall, daß Chávez, als er die Änderungsvorschläge von 33 – der insgesamt 350 – Artikeln der Verfassung in einer fünfständigen Ansprache machte, dafür den 202. Jahrestag des Schwurs von Simón Bolívar auf dem 1. te Sacro wählte. Jener gelobte damals, seinen Arm nicht eher ruhen zu lassen, noch seiner Seele Frieden zu geben, bis er die Ketten nicht gesprengt habe, die Venezuela an die spanische Imperialmacht binden.

Der Vorschlag des Regierungschefs, der genau drei Jahre nach seinem Sieg im Referendum zur Amtsenthebung gemacht wurde, bei dem die örtliche Opposition und das Imperium ihre Hoffnungen darauf gesetzt hatten, ihn aus dem Amt zu entfernen, ist eine Bestätigung dafür, daß der historische Nachfolger des Libertadors nicht eher ruhen wird, bis die Ketten gesprengt sind, die Venezuela heute noch an das alte System der Unterdrückung und der Abhängigkeit binden.

Die Änderungen sind in erster Lesung im Parlament bereits angenommen worden und werden in ganz Venezuela mit dem Ziel diskutiert, sie dem Volk zur Kenntnis zu geben, damit es seine Meinung dazu äußern kann.

Zum ersten Mal in der Geschichte dieses Andenlandes haben sich die 40 Urvölker, die es bewohnen, den Diskussionen des Dokuments angeschlossen, so daß es eine Volksdebatte ist, wie es sie in mehr als 500 Jahren noch nie gegeben hat.

Nach der Diskussion der abzuändernden Artikel an der 1. Sitzung kehrt das Dokument zur Nationalversammlung zurück,



Die von Präsident Chávez vorgeschlagenen Änderungen der Verfassung werden mit dem venezolanischem Volk diskutiert

die erst nach zwei weiteren Lesungen ihre Zustimmung geben wird. Danach wird der Nationale Wahlrat 30 Tage Zeit haben, um die Volksabstimmung zu organisieren und vorzunehmen, die die Verfassung mit ihren Modifikationen beschließt.

Wovor haben die Opposition und die Feinde des bolivarianischen Prozesses Angst und warum reden sie von Diktatur, Staatsstreich und Angriff auf die Demokratie?

Die Antwort ist offensichtlich. Washington und seine lokalen Ziehkinder täten gern alles, damit es so sei, wissen aber, daß Geist und Buchstabe der von Präsident Chávez vorgeschlagenen Änderungen in die entgegengesetzte Richtung weisen. Sie sind eine Garantie für die Demokratie, für die Volksbeteiligung, für die Verteidigung des Rechts der Arbeiter, nicht ausgebeutet bzw. entlassen zu werden.

Die von Mal zu Mal stärker gespaltene und entwürdigte Op-

position redet davon, daß Hugo Chávez es darauf absähe, an der Macht zu bleiben und eine Ein-Mann-Diktatur zu errichten.

Mit dem Vorschlag, den Artikel 230 der jetzigen Verfassung dahingehend zu ändern, daß das Mandat des Präsidenten sieben Jahre statt der jetzigen sechs Jahre dauert, und die Möglichkeiten der unmittelbaren und unbegrenzten Wiederwahl einzuführen, läßt der bolivarianische Führer die Wahl in den Händen des Volkes. Nur das Volk und kein anderer Mechanismus wird entscheiden, ob der Präsident geht oder bleibt und wie lange er bleibt.

Im Gegensatz dazu fand die Bourgeoisie, die von eh und je an der Macht war und sie behalten will, die Formel der abwechselnden Regierungen, die unter anderem Namen einen Kampf führten, bei dem man wie in Venezuela im Voraus wußte, daß diesmal die Vertreter der AD und bei der kommenden Wahl die der COPEI regieren würden. Diese Demokratie war so antidemokratisch wie die der Vereinigten Staaten – ihres Schutzpatrons – in der es keinen Raum für Volksvertreter gibt.

Die Opposition verbreitet, daß die neue staatliche Struktur das Land zerreißen wird. Im Gegenteil, die zentrale Macht wird mehr Entscheidungsbefugnisse auf die verschiedenen Ebenen übertragen, die von sich selbst regierenden Gemeinden bis zum Präsidentenpalast reichen. Dabei werden auch die Meeresregionen, die Inselbezirke, die Bundesstaaten und die Bundeskreise mit einbezogen, die größere Entscheidungsbefugnisse bekommen, damit es am Ende die vollständigste und umfassendste Partizipation an den Entscheidungen für alle gibt.

Sie reden nicht davon, daß unter anderem das Verbot der Ausbeutung der Arbeiter und die Schaffung eines Fonds für Soziale Stabilität für den informellen Sektor ebenso in die Verfassung aufgenommen werden soll wie das Recht auf ein durch Rente gesichertes Alter, auf Pension, Urlaub, Erholung, Schwangerschaftsurlaub vor und nach der Geburt und die Reduzierung der Arbeitszeit für alle Arbeiter.

Wichtig wird das Verbot der unproduktiven Latifundien und der nichtstaatlichen Ausbeutung des Erdöls und des Erdgases sein sowie die Aufnahme der sozialen Missionen.

Wenn die Opposition und die Medien ihre Kampagnen gegen den vorgeschlagenen Sozialismus des 21. Jahrhunderts starten, indem sie argumentieren, daß die Bolivarianische Revolution die Bourgeoisie von ihrem Eigentum vertreiben wird, ermuntern sie diese gleichzeitig zum Verlassen des Landes. Sie sagen nicht, daß zu den 33 Verfassungsänderungen der Artikel 115 gehört, dem zufolge fünf Arten von staatlich anerkanntem Eigentum existieren werden: das öffentliche Eigentum, das gesellschaftliche (direktes bzw. indirektes), das kollektive, das gemischte und das private Eigentum.

Präsident Chávez selbst hat bei der Vorstellung der Änderungen vor dem Parlament dem Unternehmersektor klar und offen erklärt: "Meine Herren Unternehmer, Privatsektor, Sie werden nicht ausgeschlossen, wir brauchen Sie, um uns zu helfen. Lassen Sie uns gemeinsam das große Land errichten, das Venezuela schon begonnen hat zu werden!" •

IN KÜRZE

NOTSTAND IN HUNDERTEN BLUTBANKEN PERUS

• DER Gesundheitsminister Perus rief für 240 Blutbanken des Landes den Notstand aus und weitere 39 wurden sofort geschlossen. Grund für die Krise ist, daß vier Menschen mit HIV infiziert wurden und 30 mit Hepatitis C. Unter den HIV-Infizierten befindet sich auch ein elf Monate altes Mädchen. Kenner des Gesundheitswesens sagen, daß in Peru das gespendete Blut nicht untersucht worden ist, obwohl der Gesundheitsminister Carlos Vallejo behauptete, das Land habe die internationalen Normen in diesem Bereich erfüllt. Die panamerikanische Gesundheitsorganisation hat derweil einen Bericht veröffentlicht, in dem es heißt, ein Viertel des Blutes in den peruanischen Banken sei nicht ordnungsgemäß untersucht worden. (RNV)

STIEGENDE ÖLEINNAHMEN FÜR SOZIALPLÄNE

• DAS staatliche Unternehmen Petróleos de Venezuela S. A. (PDVSA) erwartet in diesem Jahr Einnahmen von mehr als 100 Milliarden Dollar und plant, die Summe, die für soziale Programme abgeführt wird, zu erhöhen. Im Jahr 2006 lagen die Einnahmen bei 99,267 Milliarden Dollar. Davon wurden 39,2 Milliarden an den Staat abgeführt. Angesichts der derzeitigen Bedingungen mit einem Ölpreis von 80 Dollar pro Barrel schätzt der Minister für Energie und Öl, Rafael Ramírez, daß es möglich sei, die 100-Milliarden-Grenze bei den Einnahmen zu überschreiten. (PL)

• DIE guatemaltekischen Behörden und internationale Beobachter sind über eventuelle Gewaltausbrüche während des zweiten Wahlganges, der für den 4. November vorgesehen ist, besorgt. Mitglieder des obersten Wahlgerichtes zitierten die Führer der beiden zur Wahl stehenden Orga-

nisationen, *Unidad Nacional de la Esperanza* (UNE) und *Partido Patriótica* (PP), um sie aufzufordern, ihre Mitglieder zu kontrollieren. Einer der potentiellen Risikofaktoren ist der geringe Unterschied der Stimmen beider Gruppierungen im ersten Wahlgang vom 9. September, der auf ein ebenso knappes Ergebnis im zweiten schließen läßt. (PL)

PRÄSIDENT CORREA BESUCHT GEMEINDEN UND KANTONE

• DER ecuadorianische Präsident, Rafael Correa, führt im Augenblick ein Besuchsprogramm durch, das er die "wandernde Regierung" nennt. Im Kanton Milagros der Provinz Guayas besuchte er in den letzten zwei Wochen 17 Orte. Bei den Besuchen hat er Kreditzusagen in Höhe von 400 Millionen Dollar für Arbeiten an der öffentlichen Infrastruktur vergeben. Damit erfüllt er sein Versprechen aus dem Wahlkampf von 2006. Die Opposition des Landes kritisierte die Aktion, da sie kurz vor den Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung am 30. September durchgeführt wurde. (PL)

EVO MORALES SOLL FÜR DEN FRIEDENSNOBELPREIS VORGESCHLAGEN WERDEN

• DIE Bescheidenheit und der Geist der Verständigung des bolivianischen Präsidenten Evo Morales wurden in Frankreich im Rahmen einer Kampagne betont, die dafür kämpft, daß er 2007 den Friedensnobelpreis erhält. Die Botschafterin Boliviens in Frankreich, Luzmila Carpio, sagte zu Prensa Latina, ihre Landsleute seien dabei, einen Aufruf an alle Völker der Welt zu verbreiten, damit diese das Ziel unterstützen. Morales verfüge über alle notwendigen Qualitäten für diese Auszeichnung. Seine Botschaft der Solidarität, der Brüderlichkeit und seine Bereitschaft zum Dialog zwischen allen Nationen seien wichtige Punkte, die ihn für diesen Preis würdig machten, betonte die Botschafterin auf dem Fest der L'Humanité, auf dem Bolivien repräsentiert wurde. Für Carpio, die erste Angehörige des Volkes der Quechua, die zur Botschafterin ernannt wurde, ist Evo Morales ein Symbol des Friedens, der Gleichheit und dafür, das eine bessere Welt durch den Dialog möglich ist. (PL) •



Unser Amerika



Ecuador vor den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• KNAPP zwei Wochen vor der Wahl der 130 Abgeordneten der Verfassungsgebenden Versammlung tun die ecuadorianische Oligarchie, die ausländischen Interessen und die transnationalen Medien alles, um die politische Atmosphäre gegen den Prozeß der Veränderungen aufzuheizen, der im vergangenen Januar mit der Konstituierung der Regierung von Präsident Rafael Correa im Land begonnen wurde.

Inmitten dieser Anstrengungen hat die Opposition, überzeugt davon, daß die regierende *Alianza País* die Mehrheit der Sitze erreichen könnte, die OAS um Hilfe angerufen und sie gebeten, den Vorgang der Kandidatennominierung und die Wahlen selbst "zu überwachen".

Sie führen an, Präsident Correa führe eine Kampagne zugunsten der Aspiranten der Koalition, die ihn in den Palast Carondelet gebracht hat, während der junge Staatschef in Wirklichkeit dem Volk die Bedeutung der Verfassungsgebenden Versammlung erklärt, die nicht nur eine neue Carta Magna verfassen wird, sondern auch die Staatsgewalten auflösen kann.

Tatsächlich hat der Präsident vorweg gesagt, daß er der Versammlung sein Amt zur Verfügung stellen wird, und wenn er die Mehrheit erreicht, wird er die Auflösung des Kongresses beantragen, weil er ihn für "korrupt und unfähig" hält.

Führende Oppositionelle der *Izquierda Democrática*, *Partido Sociedad Patriótica* des ehemaligen Präsidenten Lucio Gutiérrez und der *Partido Renovador Institucional Acción Nacional* (PRIAN) des rechtsgerichteten Multimillionärs Alvaro Noboa bitten flehentlich um die Anwesenheit des Generalsekretärs der OAS und sind die wichtigsten Anstifter der Verleumdungskampagnen gegen Präsident Correa, der sehr zu ihrem Leidwesen über 82% der Volksunterstützung verfügt.

Wenn es nicht so wäre, kommentierte er, "hätten mich die Parteienerschaft, die Privatbanken und gewisse Massenmedien gestürzt".

So wie es auch in Venezuela und Bolivien geschieht, wo revolutionäre,



Eine bessere Verteilung der Reichtümer, die Kontrolle der Naturressourcen, die volle Ausübung der Souveränität und die Errichtung eines Modells, das dem neoliberalen radikal entgegengesetzt ist, stehen für Correa und seine Mitstreiter auf der Tagesordnung

näre, nationalistische Volksregierungen an die Macht gekommen sind, schreitet der Prozeß in Ecuador parallel zu den von der Opposition aufgezwungenen aufreibenden Auseinandersetzungen weiter fort, und das Wahlprogramm wird wie versprochen erfüllt.

Auf dem Weg zum Bau eines Gesellschaftsmodells, das den Interessen der Mehrheit entspricht und in dem die Entscheidungen in Quito fallen und nicht in Washington, hat die Regierung von Rafael Correa, um nur ein Beispiel zu nennen, gerade den Internationalen Währungsfonds (IWF) als Finanzquelle abgelehnt, und zwar weil seine Darlehen an Bedingungen geknüpft werden.

In diesem Sinne erklärte Wirtschaftsminister Fausto Ortiz, daß die Regierung Gespräche mit China führe, wie sie es auch schon mit Japan getan hat, und in der Bank des Südens – einer Einrichtung der ALBA (Bolivarianische Alternative für die Amerikas) – eine weitere Option für die Finanzierung sehe, die das Land benötigt und deren Ziel es ist, daß sie in Sozial- und Produktionsprogramme fließen, die allen zugute kommen und nicht wie bisher nur einigen wenigen.

Vor wenigen Monaten, im April, erklärte die ecuadorianische Regierung den Vertreter der Weltbank, ein weiterer imperialer Halsabschneider, zur "Persona ingrata", als er beabsichtigte, kolonialistische Bedingungen für ein vorher vereinbartes Darlehen aufzuerlegen.

Wie Correa schon oft sagte, benötigt Ecuador dringende und unaufschiebbare Änderungen, denn es "erträgt keine Not und Ausbeutung mehr". Es sind gerade diese Änderungen, die die Privilegien einer politischen und wirtschaftlichen Elite beenden würden, die sich weigert, den in Ecuador begonnenen Prozeß zu akzeptieren.

Eine bessere Verteilung der Reichtümer, die Kontrolle der Naturressourcen, die volle Ausübung der Souveränität und die Errichtung eines Modells, das dem neoliberalen radikal entgegengesetzt ist, stehen für Correa und seine Mitstreiter auf der Tagesordnung.

Es ist nicht zufällig, daß sich in diesem Prozeß hin zur Bildung der Verfassungsgebenden Versammlung die Gemüter erhitzt haben und die Destabilisierungspläne gegen die Regierung und den Staatschef beschleunigt wurden, wobei auch dessen Ermordung eine Option derer ist, die nicht die Entscheidung Correas billigen, den Vertrag mit der Vereinigten Staaten über die Nutzung des Militärstützpunktes Manta, der den Plänen der US-amerikanischen Militarisierung der Region dient, nicht zu verläßern.

Selbst der schwerfälligste Beobachter kann verstehen, daß die Manöver der politischen und ökonomischen Rechten, zu denen auch einige linke Sektoren verleitet werden könnten, deren wenigen Möglichkeiten entsprechen, die sie haben, um die Mehrheit in der zukünftigen Verfassungsgebenden Versammlung zu erreichen, deren Ziel die Abschaffung des neoliberalen Modells und die Rettung der Souveränität Ecuadors sind.

Wenn sich diese Bestrebungen des ecuadorianischen Volkes verwirklichen, würde denen ein tödlicher Schlag versetzt werden, die sich weigern, die Macht abzugeben, ihre Privilegien zu verlieren und, vor allem, nicht mehr dem Weltherm zu dienen. •

Die Partei, die Einheit und die Bolivarianische Revolution

• NACH einem nie dagewesenen Prozeß hat die Bolivarianische Revolution für den 20. Oktober zum Gründungskongreß der Sozialistischen Einheitspartei (PSVU) aufgerufen. Dieses politische und ideologische Instrument wird von der Basis aus dazu beitragen, daß der neue Typ von Demokratie, der den Aufbau des Sozialismus in dem Andenland begleitet, konsolidiert wird.

Nach Angaben des Vizepräsidenten der Republik, Jorge Rodríguez, der der Kommission vorsteht, die den Aufbau der neuen Organisation vorantreiben soll, haben zwischen April und Juni 5,72 Millionen Venezolaner ihre Aufnahme beantragt. Diese werden die Delegierten zum Kongreß wählen und im nächsten Jahr in direkten und geheimen Wahlen die entsprechenden Leute für die Führungspositionen auf allen Ebenen bestimmen.

Mit der gleichen Struktur aus Schwadronen, Pelotons und Bataillonen, die auch während des Präsidentenwahlkampfes genutzt wurde, der am 3. Dezember vergangenen Jahres einen überwältigenden Sieg brachte, ist das venezolanische Volk bereit, eine Einheitspartei aufzubauen, die sich für immer von der alten Parteiokratie verabschiedet, die die Gesellschaft nur zum Vorteil einiger Weniger gespalten hat und den Rest marginalisierte.

Eine Partei, "die über die Wahlen hinausreichen muß", wie Präsident Hugo Chávez mehrfach betont hat, denn es geht darum, eine Schlacht der Ideen zu führen, nicht nur einen

Wahlkampf".

Deshalb hat der bolivarianische Führer mit Nachdruck dazu aufgerufen, daß die Themen Moral und Ethik vollkommen die Aktionen der neuen Organisation bestimmen müßten. "Hier gibt es keinen Platz für Diebe, Korrupte, Säufers und Verantwortungslose", betonte er.

Millionen von Venezolanern haben sich auf der Grundlage des Prinzips der Einheit der Idee der PSVU angeschlossen, denn sie wissen, daß nur die Einheit, der Zusammenhalt und die Verteidigung der Ideen des Sozialismus des 21. Jahrhunderts, die von der Bolivarianischen Revolution verkörpert werden, das neue Gesellschaftsmodell glücklich erleuchten lassen, dessen Realisierbarkeit in Venezuela erprobt wird. Die Ziele dieses Modells sind zum Glück für unsere Völker dem bourgeoisen Modell der repräsentativen Demokratie, das uns von dem mächtigen Nachbarn im Norden aufgezwungen wurde, direkt entgegengesetzt.

Das sind die Gründe, aus denen sich die Feinde des Wechsels in ihren Schlupfwinkeln Sorgen machen. Ausgestattet mit einer Partei der Einheit wird die Bolivarianische Revolution keine Rückschritte machen, denn von ihrer Gründung an werden sie kollektiver Wille, Anstrengung und Intelligenz zu höheren Zielen führen.

Jorge Rodríguez erinnerte an den heldenhaften Guerillero Argimiro Gabaldón, als er bei der Ankündigung des Kongresses warnte: "Der Weg wird hart werden, aber es ist der richtige".

Und das stimmt. Der revolutionäre Prozeß, der in Venezuela stattfindet, hat schon äußerst harte Proben bestanden und ist mit der Unterstützung der Mehrheit des Volkes siegreich aus ihnen hervorgegangen.

Zuerst kam der faschistische Putsch vom April 2002, die Entführung des Präsidenten Chávez, die Sabotage der Ölversorgung, die von außen unterstützten Unruhen, mit dem Ziel, zivilen Ungehorsam zu provozieren, das Referendum zur Amtsenthebung – das mit einer Bestätigung des Präsidenten ausging – und die Verleumdungskampagnen durch die Medien. Dabei sind noch nicht einmal die Einmischungen in die inneren Angelegenheiten des Landes durch die US-Botschaft erwähnt, mit denen sie anstrebte, eine akzeptable Opposition zu schaffen.

Trotz dieser Frontalangriffe folgte der Prozeß mit den sozialen Missionen seinem Lauf. Das sind genau die, die der Präsident als Teil seiner vorgeschlagenen Verfassungsänderungen ins Grundgesetz aufnehmen will, damit sie dauerhaft sind und Gesetzeskraft bekommen.

Die Bolivarianische Revolution hat die Souveränität über die Erdölversorgung wiedererlangt und damit dem Staat ermöglicht, Milliarden Dollar einzunehmen, die jetzt den Bedürfnissen des Volkes gewidmet werden, das unter den bourgeoisen Regierungen nichts von den Einkünften einer Naturressource hatte, die ihm gehören.

Sie setzte durch das Prestige der Führung von Präsident Hugo Chávez einen wirtschaftlichen Integrationsprozeß in Gang, der zum ersten Mal

in der lateinamerikanischen Geschichte den Markt und seine blinden Kräfte dem Sozialen unterordnet.

Nun ist es Aufgabe des Volkes, den Sozialismus von unten her aufzubauen. Einen einheimischen Sozialismus, der sich in eine Alternative für andere Völker verwandelt wird und nicht nur darauf beruht, wie Chávez richtig warnte, den Reichtum zu verteilen und die materiellen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern der die menschlichen Werte der Solidarität, Ehrlichkeit, Loyalität und der Verpflichtung sich selbst und seinem Nächsten gegenüber zutiefst repräsentiert.

Dafür konnte man kein effizienteres Werkzeug finden als den Aufbau einer Einheitspartei, die nicht versucht, Einzelinteressen zu summieren oder Privilegien und Pfründe zu ergattern.

Diese Partei, zu der fast sechs Millionen Venezolaner gehören wollen, muß der Schmelztiegel der besten und dauerhaftesten historischen und humanen Werte des venezolanischen Volkes sein, dessen ist sich die bolivarianische Führung bewußt. Nur so können sie mit Aussicht auf Erfolg die riesige Aufgabe angehen, den Sozialismus in einem Lande aufzubauen, wo es reicht, das Wort auszusprechen, damit die ganze hegemoniale Maschinerie des Imperiums über einen herfällt.

Die erste Aufgabe dieser fast sechs Millionen Venezolaner, die zu der Partei gehören möchten, wird es sein, die von der Regierung des Landes vorgeschlagenen Verfassungsänderungen zu verteidigen, denn sie sind die Garantie dafür, daß die Vergangenheit kein Schlupfloch mehr findet, um wieder aufzutauchen. (Nidia Díaz) •



Unser Amerika



DIE ERWEITERUNG DES PANAMAKANALS

Vom bloßen Wort zur Ausübung der Souveränität

GEORGE PRIETO VARONA – für Granma Internacional

• MIT der Rede des Präsidenten der Republik Panama, Martín Torrijos, auf einer Festveranstaltung, an der über 30.000 Panamer und Gäste teilnahmen, und den aufeinanderfolgenden Explosionen einer insgesamt über 14 Tonnen schweren Sprengladung, die einen Teil der felsigen Erhöhung Paraiso am westlichen Rand des Wasserwegs abgesprengte, begannen am 4. September die Arbeiten zur Erweiterung des Panamakanals.

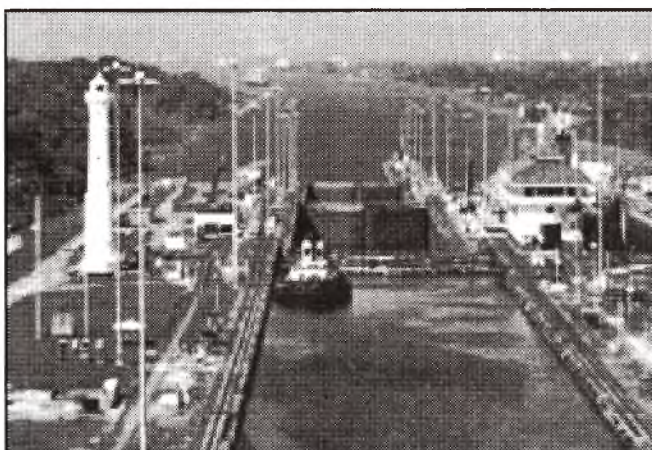
An der Einweihung nahmen unter anderem der Präsident Kolumbiens, Alvaro Uribe; der Nicaraguas, Daniel Ortega; der von El Salvador, Elías Saca; der von Honduras, Manuel Zelaya, und der ehemalige US-Präsident James Carter teil, letzterer als Mitvorsitzender der Veranstaltung.

James Carter erinnerte in seiner auf Spanisch verlesenen Rede an die Tage, als er und General Omar Torrijo zusammen daran gearbeitet hatten, den historischen Vertrag zu erreichen, der Panama die Souveränität über den Kanal zurückgab. Er räumte ein, daß jener Vertrag ermöglichte, die Beziehungen zwischen dem mächtigsten Land der Welt und einer kleinen, aber ruhmreichen Nation zu ändern, die es verdient hatte, ihr Schicksal zu bestimmen.

Präsident Torrijos dankte ihm für seine Worte und erkannte an, daß "Carter dazu beigetragen hat, eine historische Ungerechtigkeit wieder gutzumachen, indem er die Beseitigung der Kolonialstruktur im Land akzeptierte".

"Gerührt ehrte er die Gefallenen in den fast hundert Jahren des Kampfes um die Wiedererlangung der entrissenen Souveränität in der sogenannten Kanalzone, "die so verboten war, daß wir sie als ein anderes Land empfanden".

Er fügte hinzu, daß diese Verträge nicht nur das Ergebnis des entschlossenen und visionären Handelns seines Vaters waren, des damaligen Staatsoberhauptes Omar Torrijo, sondern daß es gerecht sei, "den Beitrag, sowohl der Märtyrer des 9. Januar 1964 und der Operation Souveränität im Jahr 1958 zu würdigen, als auch den der Studenten und des Volkes, das die Stützpunktverträge von 1947 abgelehnt hatte".



Das Projekt der Kanalerweiterung wird 5,25 Milliarden Dollar kosten und soll bis 2014, dem Jahr seines hundertjährigen Bestehens, vollendet werden

Panama hat das Erweiterungsprojekt des wichtigen Verbindungswegs zwischen den Ozeanen mit der erforderlichen Verantwortung übernommen. Die Expansions- und Vertiefungsarbeiten in der Ausfahrt in den Pazifik und in der südlichen Zufahrt zum dritten Schleusenkomplex, die eine Ausbaggerung von etwa 9,1 Millionen Kubikmeter Meeresboden beinhalten, wurden in Angriff genommen, als das Amt des Panamakanals (ACP) die Ausschreibungen für die Einstellung der Arbeiter herausgab und gleichzeitig die Arbeit mit den Umweltschützern koordinierte, damit die Auswirkungen des Ausbaus so kontrolliert wie möglich seien. Insgesamt wird das Werk 5,25 Milliarden Dollar kosten. Es soll im Jahr 2014 vollendet werden, im Jahr seines hundertsten Bestehens. Es wird die Durchfahrt von Schiffen mit größerem Tiefgang ermöglichen, und die Zahl der Schiffe, die diese Wasserbrücke jährlich durchqueren, erhöht sich auf fast 20.000.

Im Jahr 1977 – dem Jahr der Unterzeichnung der Verträge Torrijos-Carter – erbrachte der Kanal etwas mehr als 500 Millionen Dollar, was etwa ein Viertel des Bruttoinlandsproduktes der mittelamerikanischen Nation ausmachte, während diese Zahl für die Vereinigten Staaten vielleicht der entsprechen könnte, die für Hundefutter ausgegeben wird.

Es ist ein Projekt, durch das Panama Mittel für seine Staatskasse einnimmt, und das Volk Panamas ist der Nutznießer des Kanalbetriebs, sein Eigentümer und Hauptaktionär, diesmal ohne Stacheldrahtgitter, Plakate mit der Aufschrift *No transgress* und ausländische Truppen.

Mit dem Anwachsen des Schiffverkehrs öffnen sich die Tore für die Entwicklung des Tourismus, für nautische Dienste, Häfen und Freihandelszonen.

Für die Welt verbessert sich die Sicherheit und Schnelligkeit des Schiffverkehrs, speziell durch die Annäherung der Häfen des Atlantiks und der sehr aktiven Häfen des Pazifiks. Der Bau wird auch einen dynamisierenden Effekt auf den Welthandel haben und die Entwicklung des Schiffbaus fördern, da die Nachfrage nach Schiffen mit größerem Tiefgang – den riesigen *Pos panamax* – steigen wird.

Trotzdem sehen nicht alle Sektoren Panamas, wie der Ex-Präsident Jorge E. Illueca, die Erweiterung der interozeanischen Verbindung gern, und zwar wegen der Schulden, die die Nation bis zum Jahr 2025 bei den Privatbanken eingeht, oder weil der erweiterte Kanal auch die Durchfahrt von Schiffen der US-Kriegsmarine mit großem Tiefgang zulassen würde, wie nukleargetriebene Flugzeugträger, mit der entsprechenden Umweltbedrohung durch mögliches Freiwerden von radioaktivem Material, oder weil der Kanal zur Beförderung von Militärs und Logistik in Konfliktgebiete benutzt werden könnte, mit der dementsprechenden Gefahr eines direkten Angriffs.

Während Panama durch seinen jetzigen Präsidenten Martín Torrijos ein Zeugnis patriotischer Reife und Verwaltungseffizienz abgelegt hat, zeigte James Carter den anderen Führern von Weltmächten mit versöhnlichen Worten, daß das fast hundert Jahre lange Erbringen von Opfern nicht das ist, was den heutigen Zeiten entspricht, um Gleichberechtigung und Achtung unter den Nationen zu erlangen.

Die Erweiterung des Kanals soll auch dazu dienen, die Entfernungen zu verkürzen, damit die Gier gemindert wird, die in den gegenwärtigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen reichen Gebieten und Ländern herrschen, die es letztendlich immer schaffen, die Möglichkeiten der ärmsten Länder noch zu verringern. •

Der Süden geht dem IWF verloren

• ANGESICHTS der damals herrschenden Währungsanarchie, des Gespenstes der Depression der 30er Jahre und zwischen den noch rauchenden Ruinen der letzten Weltkriege trafen sich 1944 Vertreter von 45 Regierungen in Bretton Woods, in den Vereinigten Staaten, und vereinbarten, einen permanenten Rahmen der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit zu schaffen: den Internationalen Währungsfonds (IWF). Niemand konnte damals voraussagen, daß der IWF und sein Bruder, die Weltbank, Jahrzehnte später als das schlimmere Übel angesehen werden würden.

Der IWF mit der Aura eines Facharztes, der den Ländern zu Hilfe eilt, um wirtschaftliche Solvenzprobleme zu lösen, die über traditionelle Kredite nicht geregelt werden können, hat aufgehört, ein glaubhafter Mythos zu sein.

Verfahrensweisen, die auf Haushaltskürzungen basieren – vor allem bei Gesundheit und Bildung –, die Liberalisierung des internen Marktes und das unbeschränkte Eindringen von Privatkapital sind keine erträglichen Formeln mehr.

Trotzdem heißen viele Regierungen den IWF willkommen. Es sind Regierungen, die der Wirtschaftsdoktrin Disneylands folgten, die ihnen die Berater des Währungsfonds empfahlen.

Dann, unter dem Druck der Kochtopfdemonstrationen und aus Angst vor einem möglichen radikalen sozialen Ausbruch geben sie ihre wirtschaftliche Achtbarkeit an den IWF ab, der mit harter Hand die Finanzschwierigkeiten mit frischem Geld wegschaufelt.

Mittelfristig werden die wieder aufgefüllten Staatskassen, einer zyklischen Trägheit folgend, wieder in einer unglücklichen Handelspolitik eingesetzt, oder das Geld verschwindet in den Privattresoren der turnusmäßigen Regierungsbeamten.

Anders ist es mit den Regierungen, die aus dem Schoß jener hervorgegangen sind, die seit je her an dieser Pille zu kauen hatten.

Diese Staatsführungen neuen Typs weigern sich, das Spiel weiterzuführen: Die Regierung von Evo Morales erklärte <Ninguno(a)>.

Brasilien, Argentinien, Indonesien, Venezuela und viele an-

dere Länder haben sich beeilt, ihre Schulden beim IWF zu begleichen, um von der Agentur auferlegte Klauseln umgehen zu können, die den Interessen der nationalen Wirtschaftspolitik zuwider laufen.

Die schrittweise Rückzahlung des Grundkapitals hat die Super-Finanzagentur, die mit den von den "Nutznießern" kassierten Zinsen operiert, in eine Krise gebracht.

So betrugen ihre Einnahmen im Jahr 2005 etwa 3,05 Milliarden Dollar, im Jahr 2006 waren es 1,305 Milliarden, und für das laufende Jahr erwartet man eine halb so große Einnahme.

Die Regierungen Venezuelas und Argentiniens gingen noch weiter: Sie unterzeichneten ein Memorandum der Verständigung, um in vier Monaten die Arbeit der Bank des Südens aufzunehmen. Es handelt sich um die Einrichtung eines Finanzhauses, das nach wirtschaftlicher Autonomie trachtet, wobei der politische Rahmen der Region genutzt wird. Es ist vorgesehen, Stimmgleichheit für alle Teilnehmerländer festzulegen, damit nicht die egoistische Wesensart der bestehenden Kreditorgane reproduziert wird.

Andererseits stellte Venezuela auf dem gerade im venezolanischen Puerto la Cruz beendeten Energietreffen zur Gründung des Unternehmens PetroCaribe einen Grundfonds von 50 Millionen Dollar zur Verfügung, der auf ein Konto mit dem Namen Alba-Caribe eingezahlt wurde, welches mit den Energieeinsparungen und anderen Aktiva weiter aufgestockt werden wird. Dieser Fonds wird direkt zu wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprogrammen der Region beitragen.

DER IWF DISKREDITIERT SICH VOR DER DRITTEN WELT

Die Losung "kein Ausweg ohne Schmerz" hat diejenigen, die den Handelsstolz verfechten, noch weiter von der Vernunft entfernt. Der IWF sieht bei den reichen Ländern darüber hinweg, wenn sie diese Doktrin brechen und gigantische Defizite im Haushalt und in der Leistungsbilanz aufweisen, die sie dann durch Schachereien auf Dritte abwälzen.

Diese Defizite werden vielfach durch eine Wirtschaftspolitik verursacht, die etwa massive Subventionen für nicht konkurrenzfähige Landwirte vorsieht, oder durch solch unglaubliche Ausgaben wie die für das wiederaufgenommene Programm des Krieges der Galaxien oder so abscheuliche wie die für den Raubkrieg im Mittleren Osten.

Der IWF und andere Organe wie die Weltbank sind in ihrem Kampf gegen den Hunger gescheitert. Die zur Verfügung stehenden Fonds haben sich als zu spärlich erwiesen, um reale Programmpakete der Entwicklungshilfe in Angriff zu nehmen, noch dazu, wenn deren bloße Genehmigung in den komfortablen Büros in Washington – dem Sitz des IWF – abgelehnt, bzw. nach hegemonialen Kriterien im Voraus festgelegt wird.

In einigen Fällen tauchen natürlich Geldgeber auf, wie bei der Schaffung des großen Sonderkontos, das als Stütze für die strukturellen Änderungen in den Ländern mit Planwirtschaft Ost- und Mitteleuropas diente, nachdem die Berliner Mauer gefallen war.

Die Wechselkurse werden heute im allgemeinen in Anpassung an die Marktschwankungen festgelegt.

Die Auftriebsspirale bei den Preisen des Rohöls und seiner Derivate hat das noch mehr akzentuiert.

Der Rücktritt von Rodrigo Rota ohne sichtbares Motiv – wohl aber mit Pension auf Lebenszeit – zeugt von der Dekadenz.

Der letzte Präsident der Weltbank, Paul Wolfowitz, spricht mit einer unbestreitbaren Symbolkraft von der Wirtschaftspolitik der beiden Zwillingagenturen.

Als er sich vor kurzem in der Türkei für das Betreten einer Moschee die Schuhe auszog, zeigte er der Welt vergnügt, daß er kaputte Socken anhatte, was als Einfachheit gedeutet werden sollte. Wenig später trat er aus seinem Amt zurück, da er zugeben mußte, daß er ein extrem hohes Gehalt für Shaha Ali Riza festgelegt hatte, eine Angestellte, die "zufällig" seine Partnerin ist.

Die Symbolik ist klar: für den Süden - keine Schuhe; für die Reichen – eitle Freundinnen. Deshalb ist der IWF auf dem Weg, den Süden zu verlieren. (GEORGE PRIETO VARONA) •

Internationale Solidaritätstage für die Befreiung der fünf Kubaner

- Solidaritätsgruppen folgen dem Aktionsaufruf
- US-amerikanische Bürgermeister fordern Visa für Angehörige der kubanischen Antiterroristen

GILDA FARIÑAS RODRIGUEZ
– Granma Internacional

• SEIT dem 12. September stehen Männer und Frauen der ganzen Welt vereint an der Seite Kubas, an der Seite von fünf Männern und ihrem Kampf.

Auf einen Aufruf des Internationalen Komitees für die Befreiung der fünf – mit Sitz in den Vereinigten Staaten – führen Solidaritätsgruppen und progressive Bewegungen bis zum 8. Oktober eine riesige weltweite Kampagne durch, um Freiheit für René, Ramón, Gerardo, Fernando und Antonio zu fordern, die, bekannt als die Fünf, weiterhin in US-amerikanischen Hochsicherheitsgefängnissen gefangengehalten werden, weil sie ihr Land gegen Terrorakte schützen.

Auf dem Programm der jetzigen Solidaritätstage für die Freilassung der kubanischen Antiterroristen stehen Hunderte Veranstaltungen in Lateinamerika und der Karibik, Europa, Asien und Afrika.

In Lateinamerika zum Beispiel werden Solidaritätsorganisationen in Argentinien, Kolumbien, Venezuela und Brasilien jeweils fünf weiße Tauben vor den jeweiligen US-Botschaften aufsteigen lassen.

Außer Protestmärschen und politisch-kulturellen Veranstaltungen hat die Argentinische Solidaritätsbewegung mit Kuba (MAS-CUBA) zahlreiche weitere Aktionen für diese weltweiten Solidaritätstage angekündigt. Ihnen werden sich andere politische, gesellschaftliche, Studenten- und Arbeiterorganisationen dieses Landes anschließen.

In Panama kündigte die Bewegung *Pro Libertad de los Cinco* die Verteilung von Dokumenten und Flugblättern vor der US-



Die weltweiten Solidaritätstage für die Befreiung der in US-Gefängnissen inhaftierten fünf kubanischen Helden umfassen ein Veranstaltungsprogramm vom 12. September bis zum 8. Oktober

Botschaft an, außerdem Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Märsche und Pressekonferenzen in der Hauptstadt und in anderen Provinzen Panamas.

Chile ist ein weiteres Land, in dem Freundschaftsgruppen kulturelle und politische Veranstaltungen zur Unterstützung der internationalen Forderung nach Freiheit ankündeten, der sich ebenfalls Freunde in Bolivien, Ecuador und Uruguay anschließen.

Während in Haiti und der Dominikanischen Republik ähnliche Solidaritätstage stattfinden werden, haben auch die Komitees zur Befreiung der fünf in mehreren Ländern Europas, Asiens und Afrikas Solidaritätsaktionen vorgesehen.

Freundschaftsgesellschaften mit Kuba und das Komitee zur Befreiung der fünf in der Tschechischen Republik organisierten zur Eröffnung ihrer Aktionen für die Kubaner eine politisch-kulturelle Abendveranstaltung.

In Spanien haben verschiedene Verbände ihre Teilnahme an diesen weltweiten

Solidaritätstagen angesagt.

Das große Solidaritätsnetz, das sich auf diesen Aufruf hin aufspannte, wird in Kuba mit der Präsentation des Buches *Desde la soledad y la esperanza* (Von der Einsamkeit und der Hoffnung aus) und der CD *Danza de los inocentes* (Tanz der Unschuldigen) seine Fortsetzung finden.

Alicia Jrapko vom Internationalen Komitee für die Befreiung der fünf nahm vorweg, daß eine Forschungsgruppe der Staatlichen Universität Sonoma, im Norden Kaliforniens, beschloß, in ihr Buch *Project Censored* ein Kapitel über den Fall der kubanischen Helden aufzunehmen.

Es trägt den Titel *Vorurteil der korporativen Medien im Fall der fünf Kubaner* und stammt vom Studenten Jeffrey Huling, der versichert, daß er vorher noch nichts von ihnen gehört hatte. Dieses Projekt veröffentlicht jedes Jahr ein Buch mit Themen, über die sonst nicht berichtet wird, so wie die 25 am meisten zensierten Geschehen des Zeitraums vor der Herausgabe.

US-GENERALSTAATSANWALT WIRD UM VISAERTEILUNG GEBETEN

Humanitäre Gründe geltend machend baten 13 Bürgermeister kalifornischer Städte den US-Generalstaatsanwalt um die Erteilung der Visa für Adriana Pérez O'Connor und Olga Salanueva Arango, damit sie ihre Ehemänner besuchen können, die gegenwärtig Gefängnisstrafen in diesem Land verbüßen.

Der an Staatsanwalt Alberto Gonzales gesandte Brief besagt, daß "es keinerlei Rechtfertigung gibt, um diesen Familien das Recht auf Besuche zu verweigern".

Im Schreiben wird weiter ausgeführt, daß Gerardo Hernández, der im Gefängnis von Victorville in Haft ist, seine Frau Adriana seit neun Jahren nicht gesehen hat. Während René González – Ehemann von Olga – dieses Recht seit sieben Jahren abgesprochen wird.

Gayle McLaughlin, Bürgermeisterin von Richmond und eine der 13 Unterzeichner des Schreibens an den Staatsanwalt, sagte, sie sei sehr traurig darüber, daß die Regierung noch nicht erlaubt habe, daß diese beiden Frauen

ihre Ehemänner in den Vereinigten Staaten besuchen. Die anderen Bürgermeister und Unterzeichner des humanitären Antrags sind: Robert Lieber, Bürgermeister von Albano; Sam Pierce, Bürgermeister von Sebastopol; Emily Reilly, Bürgermeisterin von Santa Cruz; Dennis Donohue, Bürgermeister von Salinas; Mary Craton, Bürgermeisterin von Canyon Lake; Maricela Morales, Bürgermeisterin von Port Hueneme; Elba Guerrero, Bürgermeisterin von Huntington Park; Felipe Aguirre, Bürgermeister von Maywood; Tom Bâtes, Bürgermeister von Berkeley; Larry Bragman, Bürgermeister von Fairfax; Bill Bogaard, Bürgermeister von Pasadera, und Woody Fridae, Bürgermeister von Winters.

Eine Kopie des Antrags ging an Paul D. Clement, der das Amt nach dem Ausscheiden von Gonzales am 17. September zeitweilig besetzen wird.

Weitere Kopien erhalten Staatssekretärin Condoleezza Rice, die Senatorinnen aus Kalifornien, Dianne Feinstein und Bárbara Boxer, sowie die Präsidentin des Abgeordnetenhauses. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten; weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)** No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)** No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188 Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446